

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung (Tel. Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ulica 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto beilegen.

Inserten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatl. 23 Din. zustellen 24 Din. durch Post monatl. 23 Din. für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1'50 und 2 Din.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Madrid vor dem Falle

Die Agentur Radio-Paris meldet: Der Fall nur mehr eine Frage von Stunden
Ungeheure Panik in Madrid / Außer Caballero alle Minister für die Räumung der Stadt

Paris, 22. Oktober. Die Agentur Radio, die die besten und zuverlässigsten Meldungen aus Spanien verbreitet, berichtet heute, die Lage der Stadt Madrid sei unhaltbar geworden. Der Fall der spanischen Hauptstadt könne nur mehr eine Frage von Stunden sein. Nach den erbitterten Kämpfen, die gestern frühmorgens bis in die späten Nachmittagsstunden dauerten, haben die Nationalen die Höhen von Naval Carnera eingenommen und damit das stärkste und widerstandsfähigste Bollwerk der Molen. Mit dem Fall dieser strategischen Höhe steht den Truppen der Nationalen der Einmarsch nach Madrid offen. Im Laufe des gestrigen Tages gelang es auch den Nationalen, den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Tardienta westlich von Guesca einzunehmen, so daß auch von dieser Seite her des Einfallstor nach Madrid geöffnet ist.

In Madrid herrscht ungeheure, unbeschreibliche Panik. Ministerpräsident Largo Caballero wollte vom Balkon des Regierungspalastes herab eine Ansprache an die unten versammelte Menschenmenge halten, er mußte jedoch vor einem auf ihn gerichteten Steinhagel weichen. Die Menge, vor allem die Frauen, forderten kläglich die Übergabe der Stadt an die Nationalen, um die Verheerung zu vermeiden.

Die Nachricht von der Ermordung Prietos scheint sich zu bestätigen, da der Kriegs-

minister seit gestern nicht mehr zu sehen ist und da in Regierungskreisen über seinen Aufenthalt keine Angaben gemacht werden.

Aus Madrid wurden gestern die letzten Reste der Archive verpackt und eiligst nach Barcelona befördert, wo sich Staatspräsident Azana bereits befindet. Seine „Inspektionsreise“ nach Katalonien stellt sich glatt als einfache Flucht dar.

Die Radiostationen der Militärgruppe funken unablässig, daß die Truppen Francos noch im Laufe des heutigen Tages in Madrid eintreffen werden. Die Madrider Panik umschlingt sich nun der Aufgabe der Übergabe der Stadt noch nicht entschieden. Ministerpräsident Caballero will bis zum letzten Mann Widerstand leisten und Franco die

Stadt als Trümmerhaufen überlassen.

Die Mehrzahl der Mitglieder des roten Kabinetts ist jedoch anderer Meinung und bemüht sich, mit ihren gegenteiligen Räumungsstandpunkt durchzudringen. Die Entscheidung darüber dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach noch heute fallen.

London, 22. Oktober. Wie aus Moskau berichtet wird, ist der Beschlus Sowjetrusslands, aus dem Londoner Wirtschaftsausschuß auszutreten, bereits vollzogene Tatsache.

Das englische Kabinett ist gestern in Beratungen darüber zusammengetreten, welche Folgen sich aus der Aufgabe der russischen Nichtteilnahme an der Konferenz in London. Die diesbezüglichen Beschlüsse werden selbstverständlich im Geheimen gehalten.

Rydz-Smigly Ernennung zum Marschall Polens

Nach Pilsudski und Joch ist der gegenwärtige Führer Polens der dritte Marschall.

Warschau, 22. Oktober. Für die Feierlichkeiten des 11. November, des polnischen Unabhängigkeitstages, werden schon jetzt die größten Vorbereitungen getroffen. Eine Auktionsfirma arbeitet bereits an dem künstlerisch überaus wertvollen und mit Gold reich besetzten Marschallstab, den der Präsident der Republik dem Generalinspektor des Heeres General Rydz-Smigly feierlich überreichen wird. Der Marschallstab wird 5000 Zloty kosten. Rydz-Smigly wird nach Pilsudski und Marschall Joch (dieser erhielt den Ehrentitel) der dritte Marschall Polens nach dem Kriege sein.

Die italienisch-französischen Wirtschaftsbeziehungen.

Paris, 22. Oktober. Der Verband französischer Exportindustrien und der Schutzverein der Exportgeschäftigten entfallen vom 2. bis 9. November eine französische Handelsabordnung nach Italien mit der Aufgabe, die französisch-italienischen Handelsbeziehungen und die wirtschaftlichen Annäherungen zwischen den beiden Völkern zu fördern.

Potemkin soll zum Nachfolger Litwinskis ernannt werden.

Paris, 22. Oktober. Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, ist die Stellung Litwinskis als verloren zu betrachten. Zu seinem Nachfolger wird der Pariser sowjetrussische Botschafter Potemkin ernannt werden.

Bischof Hudal wird deutscher Bischof.

Wien, 22. Oktober. Nach hier telegraphierten Meldungen aus Rom wird der Rektor der Anima in Rom, Bischof Dr. Hudal, der bekanntlich aus persönlicher Überzeugung für eine Verständigung zwischen der Kirche und dem Nationalsozialismus arbeitet,

zum Bischof in Meissen oder in Eichstätt ernannt werden. Bezüglich seiner Ernennung zum reichsdeutschen Bischof soll das Einvernehmen mit den zuständigen Berliner Stellen bereits erfolgt sein. Die beiden genannten Bischöfe, von denen einer Doktor Hudal ausfallen wird, wird jetzt infolge der Disavowierung vom Berliner Bischof Graf Dr. Preysing verwaltet.

Truppenzusammensetzung in Pilsnet.

Brüssel, 22. Oktober. Die belgische Regierung hat heute eine amtliche Mitteilung des Justizministeriums erlassen, daß sie entschlossen sei, die von Leon Degrelle für kommenden Sonntag angekündigte Kundgebung der Herbewegung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern. In Pilsnet werden zu diesem Zweck Truppen aufmarschieren, um den Aufmarsch eventuell auch mit Gewalt zu verhindern.

Die Londoner Philharmoniker auf einer Deutschland-Tournee.

Berlin, 22. Oktober. Das Londoner Philharmonische Orchester unter Leitung von Sir Thomas Beecham als Dirigent eine Gastspielreise durch Deutschland. Die Londoner werden am 13. November in Berlin spielen, dann in Dresden, Leipzig, München, Ludwigshafen, Frankfurt am Main und Adln.

Japan und die kommenden Ordnungsfestlichkeiten in London.

Tokio, 22. Oktober. Der Premier des Kaisers, Prinz Naohito, der Chef des Kaiserlichen Stabes, wird sich im Auftrag des Mikado im nächsten Jahre zur Krönung des englischen Königs nach London begeben. Darauf wird Prinz Naohito eine mehrtägige Reise durch Europa nach Amerika machen.

Zürich, den 22. Oktober. — Der vierte in Beograd 10, Paris 20.24, London 21.28, New York 435.25, Mailand 22.925, Berlin 175, Wien 75, Prag 15.40.

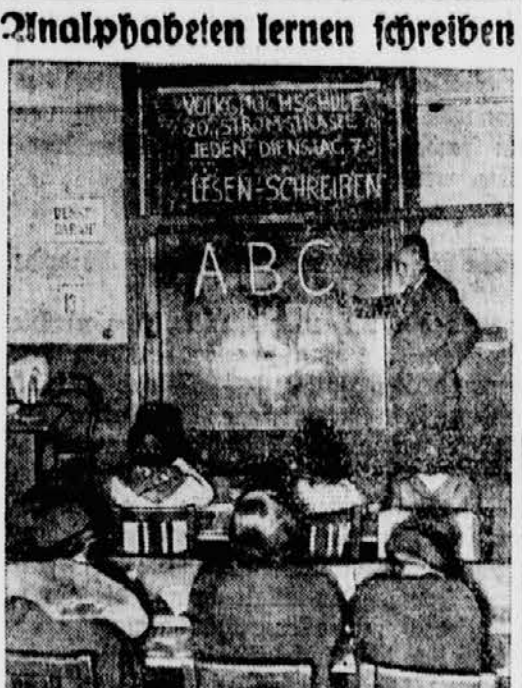
Englands Schicksalsfrage in Fernost

Japan erhebt erneut den Anspruch unbedingter Vorherrschaft in China.

— Großbritannien vergißt über Europa die großen Interessen nicht, die das Empire in Asien hat. Die Dinge dort laufen nicht alle so, wie man in London gern möchte. In Indien, das ja trotz der neuen Verfassung immer noch voller ungelöster Spannungen ist, hat es in Bombay wieder einmal so heftige Zusammenstöße zwischen Mohammedanern und Hindus gegeben, daß der Belagerungszustand verhängt werden mußte und das Militär in Alarmbereitschaft gehalten wird. Immerhin, in Mariboretschland in Indien ist so stark, daß man mit diesen Unruhen fertig werden wird. Das sind Angelegenheiten, die sozusagen im eigenen Hause bereinigt werden können.

Anders ist es mit der Entwicklung im Fernen Osten. Seitdem Japan seine aktive Ausdehnungspolitik in China begonnen hat, steht sich England dauernd in die Verteidigung gestellt. Es ist bisher Schritt um Schritt zurückgewichen, hat seinerzeit, als der Bitterbund dem chinesischen Protest gegen die Begünstigung der Mandchurien durch Japan Folge geben wollte, abgebremsigt und damit den Start Tokio zur Aufteilung des chinesischen Reiches stillschweigend gutgeheißen. England hat sich kaum gerührt, als dann die an Mandchurien anschließenden chinesischen Nordprovinzen zum japanischen Einflußgebiet erster Ordnung gemacht wurden, und als der Druck der japanischen Politik auf die Regierung in Nanjing immer härter wurde, als die Gefahr heraufzog, daß ihre Bewegungsfreiheit durch außerordentlich weitgehende Forderungen Tokios immer mehr eingeengt werden würde, raffte man sich in London zu Gegenritten auf. Die japanischen Generale, deren Vorgehen ungünstiger war als das des Außenministeriums in Tokio, haben wiederholt die Zwischenfälle, die sich immer wieder ereigneten, nicht ungern, den sie gaben ihnen den Vorwand, den Druck auf Nanjing zu verschärfen. Noch länger hat es in Shanghai chinesisch-japanische Auseinandersetzungen gegeben, in denen Verfolg schließlich von japanischer Seite nicht nur die Forderung nach einer rückwärts gerichteten Unterdrückung aller japanischen Tendenzen im Vereinswesen, in den Behörden, in den Schulen und in der Literatur erneut erhoben wurde, sondern auch eine Herabsetzung der Zölle zugunsten Japans, die endgültige Regelung der Verhältnisse in den fünf chinesischen Nordprovinzen, die Anstellung japanischer Berater in allen leitenden Stellen, die Anerkennung des Rechtes Japans, im Jangtsekiang Truppen zu halten, und eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit verlangt wurde. Praktisch wurde das alles alles eine weitere Ausdehnung des japanischen Einflußgebietes nach Süden bedeutet.

Für England wäre damit eine langsame Ausschöpfung seiner sehr einträglichen wirtschaftlichen Stellung in China verbunden. Gerade daß neuerdings wieder Shanghai im Mittelpunkt der Differenzen zwischen Tokio und Nanjing gerückt ist, zeigt, daß die Gefahrenzone dem englischen Interessengebiet immer näher kommt, und daß es für England hohe Zeit wird, sich zu sichern. Es



Die Wiener Volkshochschule hat als einziges Institut Kurse für erwachsene Analphabeten in ihren Lehrgang aufgenommen. Hier erhalten ältere Leute, die durch besondere Lebensumstände des Lesens und Schreibens unkundig sind, Elementarunterricht. Man sieht einen Ausschnitt aus dem Klassenzimmer der erwachsenen Abschützten. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

hat im Frühsommer bereits den Finanzberater des Kabinetts Sir Frederick Leith-Ross nach China geschickt, um die Verhältnisse dort gründlich zu studieren und Vorschläge für ein aktives Eingreifen zu machen, denn nur in der besten Haltung war gegenüber dem starken Ausdehnungsdrang der Japaner nichts mehr zu machen. Man mußte die Stellung Nanjings in jeder Weise stärken, denn nur durch die chinesische Regierung konnten die britischen Wirtschaftsinteressen gewahrt werden. Daß Japan darauf ausging, sie planmäßig zu unterwerfen, ist jedenfalls die Auffassung der englischen

Presse, die sich vor einigen Monaten bitter darüber beklagte, daß die Zwangswirtschaft der Nordprovinzen dem japanischen Warenhunger nach China zugute komme und daß dadurch der britische Handel schweren Schaden leide. Sir Frederick ist sehr zeit von Nanjing auch nach Tokio gefahren und hat der japanischen Regierung einen fertigen Plan für ein friedliches Nebeneinander Englands und Japans in China vorgelegt. Er hat damit keine Gegenliebe gefunden. In Tokio schrieb man damals, Leith-Ross sei von einem tiefen Verständnis der Lage im Fernen Osten sowie der Sonder-

stellung Japans noch weit entfernt. Solange England diese Stellung Japans nicht anerkannt habe, könne an eine Zusammenarbeit nicht gedacht werden. Die Gegenüberstände wieder, die Japan, von dieser Auffassung ausgehend, machte, fanden in London eine sehr tühle Aufnahme. Eine papierene Garantie der britischen Interessen durch Japan genüge nicht. Im übrigen müsse die außenpolitische Isolierung Tokios ihm eines Tages den Wunsch nach einer wirklichen Verständigung nahelegen.

Jetzt hat England nun, da diese Verständigung ausblieb, von sich aus das Angebot

einer Anleihe an die Nanjingregierung einen positiven Schritt zum Schutze seiner wirtschaftlichen Interessen in China getan. Diese Anleihe soll einmal natürlich der chinesischen Regierung größere Unabhängigkeit gegenüber Japan ermöglichen, zum anderen Investitionen in England finanzieren. Schon Dr. Frederik Leijh-Kof hat seinerzeit die Idee einer Anleihe diskutiert, wobei allerdings noch eine japanische Beteiligung vorgesehen war. Darauf ist man aber in Tokio nicht eingegangen. Dem letzten rein englischen Anleiheplan wird im japanischen Außenministerium scharf entgegengetreten. Wie wird der Anspruch der japanischen Vorherrschaft in Ostasien erhoben und man wird die Mittel anwenden, um die Nanjingregierung von der Annahme des Kreditangebotes abzuhalten. Die wirtschaftliche Durchdringung Chinas betrachtet Japan als seine Aufgabe und es denkt nicht daran, einer europäischen Macht eine Chance in dieser Beziehung zu geben.

So stehen die Dinge im Augenblick. Wird England gegenüber dem japanischen Antrage, daß seine fremde Macht ohne vorherige Zustimmung Tokios China irgendwelches Darlehen gewähren dürfe, wieder zurückweichen? Japan begründet seine ablehnende Haltung damit, die Gelder würden zur Finanzierung der chinesischen Aufrüstung gegen Japan dienen. Das zeigt schon, daß man nicht gesonnen ist, Nanjing aus der Klemme der Abhängigkeit zu entlassen. Andererseits steht der ganze beträchtliche Handel Englands mit China auf dem Spiel, wenn diese Abhängigkeit sich weiter auswirkt. Es ist geradezu eine Schicksalsfrage für die britische Stellung im Fernen Osten, wie diese schonbar nur finanzielle, in Wirklichkeit hochpolitische Angelegenheit schließlich ausgehen wird.

Regierungskrise in Bulgarien

17 Blätter der Linken eingestellt. — Vor der Restruktion des Kabinetts Ruzschanov.

Sofia, 21. Oktober. Der Ministerrat befaßte sich gestern mit der sich weiter verschärfenden innerpolitischen Lage. Die Minister Ruzschanov, Ruzschanov, Ruzschanov und Ruzschanov fordern nämlich die Durchführung der Wahlen innerhalb der vom Kabinetts Ruzschanov Deklarationsmäßig festgelegten Frist.

Während des Ministerrats begab sich Ministerpräsident Ruzschanov in ein Schlafzimmer und blieb in längerer Audienz beim König. Der Ministerrat wurde sodann fortgesetzt, doch wollte der Ministerpräsident den Pressevertretern keine näheren Mitteilungen über die Ergebnisse machen. Er beschränkte sich darauf, zu erklären, daß der Ministerrat das Erscheinen von 17 linksgerichteten Blättern eingestellt habe.

Wie verlautet, ist in der Frage des Wahltermins eine Einigung zwischen den Konstitutionsmitgliedern nicht erfolgt. König Boris wird morgen mit den Konstitutionen der Politiker beginnen, so daß die neue Regierung in rekonstruierter Form in Kürze gebildet sein dürfte.

Ritterschlag wie in alten Zeiten



Die Schüler der polnischen Kriegsschule, die ihre Abschlußprüfung bestanden haben, werden alljährlich nach Art des alten Ritterschlages zu Unterleutnants befördert. (Scherl-Bilderd.-M.)

Litwinows Mißerfolg in Paris

Frankreich lehnt die Blockade Portugals im Sinne der Moskauer Forderung ab

Paris, 21. Oktober. Der sowjetrussische Botschafter Potemkin hatte gestern eine Unterredung mit Außenminister Delbos, um ihn neuerdings im Sinne der sowjetrussischen Anklagen im Londoner Nichterklärungsaustrich gegen Italien, Portugal und Deutschland zu beeinflussen. Die Moskauer Regierung und insbesondere Litwinow hatte gehofft, daß sich Frankreich den Anklagen Kangas in London anschließen werde. Es stellte sich jedoch heraus, daß der französisch-sowjetrussische Pakt im Ernstfalle eine Belastungsprobe nicht aushält, da Frankreich nicht nur auf seinen Bundesgenossen im Osten, sondern vor allem auf Europa bedacht sein muß. Delbos lehnte deshalb auch in offizieller Form im Namen Frankreichs die Forderung nach Blockade der portugiesischen Grenze durch die französische und englische Marine ab. Neben England lehnt Frankreich es entschieden ab, die Spanien-Affäre mit neuen Zwischenfällen zu belasten, während die sowjetrussische Politik mit allen Mitteln versucht und bestrebt ist, die Lage zu verschärfen.

Die Ausdeutungen des Berliner Besuches Cianos

Veränderung der europäischen Gesamtlage? / Italien und Deutschland betreiben die Isolierung der Sowjetunion

Rom, 21. Oktober. Der „Lavoro“ schreibt zum Berliner Besuch des Außenministers Grafen Ciano, das Ziel dieses Besuches sei weder eine Bildung von Bloks noch die Opposition gegen gewisse Staaten. Jeder Versuch, den ehemaligen Locarno-Plan auf mechanischem Wege wieder zu erneuern, müsse jedoch als gescheitert betrachtet werden. Die europäische Gesamtlage habe sich total verändert. Die neue belgische Politik sei der beste Beweis für die Gefahren, die sich für den europäischen Westen aus dem weiteren Bestehen des französisch-sowjetrussischen Vertrages ergeben.

Paris, 21. Oktober. Das „Journal“ konstatiert im Hinblick auf den Berliner Besuch Cianos, es gehe um die Festigung der deutsch-italienischen Politik in allen Fragen, die diese beiden autoritären Staaten interessieren. Zweifelsohne hätten sich Ciano und Neurath dahin geeinigt, daß Italien und Deutschland die Politik der zweifelhafte Pakte verfolgen würden. Italien und Deutschland würden dem Abschluß eines neuen westlichen Sicherheitspaktes zustimmen, jedoch unter der ausdrücklichen Ausschaltung Sowjetrusslands von jeglichen Verhandlungen. Italien und Deutschland würden erwartungsgemäß verlangen, daß das Junktim zwischen Sicherheitspakt und Völkerverbundpakt gelöst werde. Italien und Deutschland werden hinsichtlich der Reform des Völkerverbundstatuts

ferner die Eliminierung der Art. 15 und 16 verlangen und darüber hinaus ihre wirtschaftlichen Interessen in Oesterreich, Ungarn und auf dem Balkan koordinieren. Italien wird die Kolonialansprüche Deutschlands verteidigen, dafür aber wird Deutschland vor behaltlos die Annexion Abessinien durch Italien anerkennen. Im Hinblick auf Spanien würden Deutschland und Italien die neue nationale Regierung sofort nach der Einnahme Madrids anerkennen.

Budapest, 21. Oktober. Der „Budapesti Hírlap“ befaßt sich mit der internationalen Lage und vergleicht die Lage Deutschlands mit jener des Jahres 1917. Das Regierungsblatt gelangt zu der Feststellung, daß das Reich heute absolut unabhängig und durch keinen einzigen Vertrag mehr gebunden sei. Die Sympathien zwischen Berlin und Rom seien nie so klar zutage getreten wie jetzt. Die deutsch-ungarische Freundschaft sei fest, die deutsch-österreichische Annäherung sei geschaffen. Nur Sowjetrussland störe jetzt noch den Frieden, diesen heißen Wunsch des Kanzlers Hitler.

Der „Efti“ meint, der Berliner Besuch des Grafen Ciano sei ein weltpolitisches Ereignis. Italien und Deutschland seien in gleichem Maße daran interessiert, daß das Donaubecken heute oder morgen nicht von den Horden einer Großmacht im Osten überflutet werde.

Der deutsche Vierjahresplan

Böring mit besonderen Vollmachten ausgestattet.

Berlin, 21. Oktober. Der Führer und Kanzler Adolf Hitler hat die nachstehende Verordnung erlassen:

„Die Verwirklichung des von mir auf dem Parteitag der Ehre verkündeten neuen Vierjahresplanes erfordert eine einheitliche Lenkung aller Kräfte des deutschen Volkes und die straffe Zusammenfassung aller einschlägigen Zuständigkeiten in Partei und Staat. Die Durchführung des Vierjahresplanes übertrage ich dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring. Ministerpräsident Generaloberst Göring trifft zur Erfüllung der ihm gestellten Aufgabe die erforderlichen Maßnahmen und hat jeweils die Befugnis zum Erlass von Rechtsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften. Er ist berechtigt, alle Behörden einschließlich der obersten Reichsbehörden und alle Dienststellen der Partei, ihre Einrichtungen und die ihnen angeschlossenen Verbände anzuschließen und mit Weisungen zu versehen.“

Die Madrider Mordnachricht des „Secolo“ und „Erchange Telegraph“

London, 21. Oktober. Der „Erchange Telegraph“ veröffentlicht die bislang noch nicht bestätigte Nachricht, daß der spanische Ministerpräsident Largo Caballero mit einem Revolveranschlag den Kriegsminister Prieto getötet habe. Die Ursache des Konfliktes seien angeblich Unstimmig-

keiten hinsichtlich der Verteidigung Madrids gewesen.

Madrid, 21. Oktober. (Avala.) Der „Magenesha“ berichtet: Die Sonderberichterstatter des „Secolo“ meldet, daß im gestrigen Ministerrat ein scharfer Zusammenstoß zwischen dem Ministerpräsidenten Largo Caballero und dem Kriegsminister Prieto entstanden sei. Im Streit zog Caballero seinen Revolver und erschoss Prieto mit einem einzigen Schuß. Das Blatt bringt die Nachricht jedoch mit aller Zurückhaltung.

(Da sich die Ereignisse in Spanien, in denen es schon fast nichts Unmögliches in der fanatischen Abrechnung der Gegner mehr gibt, im Gefolge überstürzen, konnte auch die in diesem Zusammenhange gestern veröffentlichte Meldung über den Mord im spanischen Ministerrat vor Reaktionshuf nicht auf ihre Quellen und den Sachverhalt in allen Details überprüft werden. Sie ist daher im sachverhältnissen Sinne auf die beiden oben abgedruckten Meldungen zu reduzieren. Anmerk. der Red.)

Aristokrat und Pflegerin

Budapest. — Der fast 70jährige Graf Paul Degenfeld kam vor zwei Jahren schwerkrank auf die Debresziner Universitätsklinik, wo ihn eine Privatpflegerin Anna Degenfeld ausopfernd betreute. Als er die Klinik geheilt verlassen konnte, hatte er das nicht zuletzt der Fürsorge der Pflegerin beigemessen, die er, da er der Pflege noch bedurfte, nun auf sein Gut nahm, wo er mit seiner 90jährigen Mutter zusammen lebte und wo man das Mädel wie ein Familienmitglied behandelte.

Die Pflegerin war seit Jahren mit einem Dozenten der Debresziner Klinik verlobt, konnte aber mangels Mittel nicht heiraten. Graf Degenfeld beschloß darauf mit seiner Mutter, der Pflegerin das Podmaniczky-Palais in Debreszin, ein Objekt im Werte von 300.000 Pengö, zu schenken. Ueberdies erhielt sie 60.000 Pengö bar und einen Luxuswagen; auch die Kosten der Hochzeit bestritt der Graf. — Ende. — Großes Aufsehen hat die Nachricht von der Verheiratung Lord Rillbraden's, Peer von Irland, mit der 30jährigen Krankenschwester Leonore Taylor hervorgerufen. Lord Rillbraden, der im 50. Lebensjahr steht, hat sich vor einigen Monaten von seiner ersten Gattin scheiden lassen.

Klima-Inhalation gegen Tuberkulose



In Berlin wurde ein Heilklima-Institut gegen Tuberkulose eröffnet. Hier sieht man einen Blick in eine Kabine dieses Instituts. Der Patient setzt sich vor das Inhalationsgerät, aus dem der Atemstrom in kleinsten dosierten Mengen in Form einer unsichtbaren Staubwolke auftritt. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Wo steckt man nur die Brötchen hin?

Zimmer neue Krönungsfragen in der englischen Gesellschaft. — Hermelin auch an den „Unausprechlichen“? — „Lloyd's“ schlägt, weil der König flieht.

Die Krönung des englischen Königs im nächsten Mai wirft in England eine ständig wachsende Menge von Problemen auf, an die man als Fernstehender zunächst gar nicht denkt. Daß bei dem weiblichen Teil des englischen Adels die Toilettenfrage eine gewaltige Rolle spielt, ist verständlich. Diese Sorgen betreffen aber nicht nur die sehr stattlichen Krönungsmäntel, sondern sie reichen bis zu den höchstdekorierten Bekleidungsstücken, von denen zu sprechen sonst in der englischen Gesellschaft als „hedding“ gilt.

Aber das ist noch lange nicht alles. Man beschäftigt sich in London im Augenblick vor allem mit einer Frage, die auch schon bei der Krönung Eduard des Siebenten eine Rolle gespielt hat, nämlich mit der: Wo bekommen die Teilnehmer an den Krönungszeremonien, die ja recht viel Zeit in Anspruch nehmen und die auch für die Zuschauer nicht ohne Anstrengung sind, etwas zu essen? Der Herzog von Norfolk, in dessen Händen ein gut Teil der Vorbereitungen liegt, hat bisher noch nichts darüber verlauten lassen, wie er sich die Regelung dieser Frage denkt.

Nun haben die hochadeligen Gattinnen der Peers von England die Sache selber in die Hand genommen und sie sind sehr zuversichtlich, daß sie eine Lösung finden werden. Bei der Krönung Eduard des Siebenten war von offizieller Seite für die Einnahme auch nur eines kleinen Ambisses zwischen den verheirateten Frauen der Krönungszeremonie nicht gefordert. Da sind einige der Peers und ihrer Gattinnen auf eine glänzende Idee gekommen. Sie verbargen kleine Päckchen mit Butterbrotchen in ihrer Krone. Natürlich mußten sie nun den richtigen Augenblick abpassen, in dem sie diese sogenannten eiserne Rationen aus ihrem Versteck herausziehen und verzehren konnten.

Bei der Krönung Georg des Fünften hatte der Earl-Marschall etwas besser vorgeplant. In Nebenräumen waren kalte

Buffets aufgestellt. Im nächsten Mai, bei der Krönung Eduard des Achten liegt die Sache nun insofern etwas anders, als die Gattinnen der Beere wegen des voraussehbaren Fehlens einer Königin von England keine Kronen tragen werden. Nach dem üblichen Ritus setzen sich die Beere ihre Kronen auf das Haupt in dem Augenblick, in dem der König gekrönt wird, die Beere selbst im Moment der Krönung der Königin. Die gibt es diesmal wahrscheinlich nicht und also müssen sie auf diesen kostbaren Kopfschmuck verzichten. Wenn also der Earl-Marshall Herzog von Norfolk nicht für eine geeignete Befestigungsgelegenheit sogar, dann werden die adeligen Damen hungern müssen, es sei denn, ihre Gatten vermögen in ihrer Krone soviel Sandwischen unterzubringen, daß sie ihnen davor abgeben können.

Schließlich sei noch eine merkwürdige Wirkung der bevorstehenden Krönungsfeierlichkeiten erzählt: In England verlieren gegenwärtig alle möglichen Leute, die ein geschäftliches Interesse an den Krönungsfeierlichkeiten des nächsten Jahres haben, bei Lloyd das Leben des Königs. Sie wollen in keinem Fall durch eine Verschiebung der Krönung etwa aus Gesundheitsrücksichten Schaden leiden. Die Prämie, die dafür erhoben wird, beträgt 2%. Das entspricht normalerweise dem Satz, den ein gesunder Mann im Alter von 52 Jahren für eine Lebensversicherung bezahlen muß. Eduard der Achte ist erst 42, aber — er fliegt. Lloyd rechnet bei Lebensversicherungen dem Eintrittsalter immer 10 Jahre hinzu, wenn es sich um eine Person handelt, die für Flugreisen begeistert ist.

Karte zu dem neuen national-fischen Anariff auf Madrid



Diner mit dem „Gentleman-Inspektor“

Dieser Tage fand in einem großen Restaurant des Londoner Westend ein merkwürdiges Diner statt. Eine Anzahl höchst respektabler Ladies veranstalteten es zu Ehren eines alten 70-jährigen Herrn, der vor 30 Jahren ihr größter Feind war.

Die Damen standen damals an der Spitze der englischen Suffragetten-Bewegung, d. h. der Bewegung für die Einführung des Frauenstimmrechtes. Sie arbeiteten mit allen Mitteln, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich und ihre inzwischen ja erfüllten Forderungen zu lenken. Besonders beliebt war es, große Demonstrationen über den Trafalgar Square zu veranstalten, Abordnungen in das Unterhaus zu schicken oder eine Anzahl von Suffragetten mit Ketten an die eisernen Vorgartengitter in Downing Street zu fesseln. Die Demonstrationen kamen natürlich niemals weit, die Abordnungen wurden vom Unterhaus nicht vorgelassen und die Frauen, die sich selbst gleich Schwestern an die eisernen Gitter in Downing Street gefesselt hatten, wurden sehr schnell wieder befreit. Der Mann aber, der dem ganzen Unfug jedesmal ein Ende bereite, war der Polizeinspektor Jarvis. Er kam immer im rechten Augenblick seiner Patrouille und sagte zu den Anführerinnen der Demonstrationen immer nur höflich: „Folgen Sie mir bitte!“ Es beirrte ihn auch nicht, wenn man ihn dann umdrängte und ihm zurief: „Inspektor, Inspektor, sehen Sie denn nicht, daß unsere Sache gerecht ist?“ Manchmal schlug man ihm auch zum Zeichen des Protestes seinen Polizeihelm vom Kopf. Er aber verlor niemals die Geduld und die Ruhe, sondern wiederholte nur immer wieder seine Aufforderung: „Folgen Sie mir!“ Und immer geleitete er die Suffragetten-Führerinnen in einer Droßke nach dem Holloway-Gefängnis.

Leon Degrelles Umsturzplan

Der Reichsführer will am Sonntag die Macht an sich reißen. 200.000 Reichisten sollen in Brüssel einmarschieren / Die Gegenfurchung der Marxisten

Brüssel, 21. Oktober. Leon Degrelle, der Führer der in den Massen so erfolgreichen Rex-Bewegung, hat heute ein Manifest an die belgische Nation aufhängen lassen, in dem es heißt, er werde mit seinen Anhängern in einer Anzahl von 200.000 Mann in Brüssel einmarschieren, die Regierung stürzen und die Macht in die Hände nehmen. Die Regierung Van Zeeland trat sofort zu einer Sitzung zusammen, die sich mit der Frage befaßte, welche Maßnahmen zu ergreifen wären, um den Marsch der Reichisten auf Brüssel zu verhindern. Die Gefahr innerpolitischer Zusammenstöße ist umso größer, als am Sonntag in Brüssel etwa 100.000 Sozialisten zu ihrem Parteitag kommen werden. Die beiden Fronten nötigten bisher infolge der Schärfe der Parolen zu unzähligen kleinen Zusammenstößen.

Verstärkt wurde die innerpolitische Situation in Belgien durch die taktische Zuanmschließung der Reichisten und der flämischen Nationalisten. Dieser Bloß hat der Regierung den schärfsten Kampf angekündigt. Er fordert den Rücktritt des Verkehrsministers Gaspar. Wenn der Minister dies nicht tue, sei die Rex-Partei entschlossen, eine Krise der Niederlegung der Mandate heraufzubeschwören. So müßten dann Neuwahlen in jenen Bezirken vorgenommen werden, in denen die Reichisten liegen. Das läßt einem Bleibitz über Gaspars Rücktritt

gleich. Um den Schachzug Degrelles zu vereiteln, brachte die Regierung in der Kammer eine Vorlage ein, wonach die Kammer mit Stimmenmehrheit darüber entscheidet, ob in den Bezirken, in denen die Mandate niedergelegt wurden, Nachwahlen stattfinden oder nicht. Dieser Gegenzug der Regierung nötigte daher die Reichisten, in der Kammer ihre Absicht zu verändern. Die Drohung im Parlament wurde abgeblasen, dafür trat aber die Drohung mit der Straße in das Gespräch ein.

Der umstrittene Minister Gaspar, dessen Rücktritt die Rex-Bewegung und die Flamen so leidenschaftlich fordern, wirft den beiden Parteien vor, Belgien „Deutschland in die Arme zu treiben“. Degrelle und Declercq — letzterer ist der Führer der Flamen — wollen, wie Gaspar argumentiert, die Methoden des Dritten Reiches nach Belgien verpflanzen und die Demokratie vernichten. Sie machen der Regierung den Vorwurf, Belgien den Franzosen ausgeliefert zu haben, die es besetzen würden, wenn es ihnen beliebe. Gaspar stellt sich auf den Standpunkt, daß Frankreich den Krieg nicht beabsichtige. Belgien müsse seine Neutralität aufrechterhalten und müsse als Voraussetzung jeder Anarchie im Staat verhindern, die unausführbar sei, wenn sich der Kommunismus und der Anarchismus auf dem Rücken der belgischen Nation um die Macht zu balgen begäben.

Mr. Cheiro las aus Könighänden

Ein kaltgestellter Meister der Handleskunst in Hollywood gestorben

Dieser Tage starb Cheiro, ein namentlich in Paris sehr berühmt gewordener Meister der Handleskunst. Er ist jetzt nach Amerika gegangen und jetzt in Hollywood im Alter von 70 Jahren verstorben.

Cheiro kam im Jahre 1902 nach Paris. Er nannte sich damals Graf Louis Hamon. Er hatte zu jener Zeit bereits ein beträchtliches Vermögen dadurch erworben, daß er abergläubischen und wohlhabenden Frauen in New York, London und Chicago aus den Handlinien die Zukunft weisagte. Er behauptete, daß zu seinen Kunden der englische Premierminister Gladstone, die französische Tragödin Sarah Bernhardt, der englische Dichter Oscar Wilde und — König Eduard 7. gehörten. Eduard 7. jedenfalls in der Zeit, da er noch Prinz von Wales war.

Champagnerfabrikant und Zeitungsverleger.

In Paris begann Cheiro sofort eine große Rolle in der Gesellschaft zu spielen. Das ermöglichte ihm einmal sein großes Vermögen und zum andern seine zweifelslos auf seine Konstellationen berechnete er ungeheuer große Geschäfte. Außerdem verdiente er sehr viel durch die Bücher, die er über Handleskunst und Astrologie veröffentlichte. Er erwarb damals Weinberge und einen Weinkeller in der Nähe von Reims und begann Champagner herzustellen. Er kaufte eine in der Pariser Gesellschaft viel gelebte Zeitung „The American Register“, die sich hauptsächlich damit beschäftigte, eingehende Berichte darüber zu bringen, was die reichen Amerikaner, die nach Europa herüberkamen,

Die Stimmrechtlerinnen haben niemals irgendwelchen Groß gegen einen Mann empfunden, der seine Pflicht mit soviel Höflichkeit erfüllte. Sie gaben ihm den Namen: „Der Gentleman-Inspektor“. Jetzt hatten sie den Wunsch, bei einem freundschaftlichen Diner ihre alten Erinnerungen mit ihm auszutauschen und das war der Anlaß für die Veranstaltung, die dieser Tage stattfand.

Der ehemalige Inspektor Jarvis billigt heute ohne Vorbehalt das Stimmrecht der Frauen. Er bewahrt sogar noch als einen kostbaren Schatz eine Kette, mit der eine junge Suffragette an die Gitter von Downing Street 10 angehängt worden war.

hier taten. Er gründete, wie so viele Pariser Abenteurer vor und nach ihm, eine Bank und verdiente an Waller- und Börsengeschäften zeitweilig auch beträchtliche Summen.

Liebesbriefe zu Hunderten!

Im Januar 1909, als Cheiro auf dem Gipfel seiner Erfolge stand, beschuldigten ihn zwei Amerikanerinnen, Mrs. Julia B. Newell und Miss Josephine Pomeroy, beide aus New York stammend, aber in Paris lebend, der widerrechtlichen Aneignung von Wertpapieren im Betrage von 500.000 Dollar. Die Kriminalpolizei leitete eine Untersuchung ein. Als sie in seiner luxuriösen Wohnung vorfand, war Cheiro verschwunden. Bei einer eingehenden Hausdurchsuchung fand man jedoch, sorgfältig in Aktenmappen geordnet, mehr als 400 Heiratsangebote und Liebesbriefe von prominenten Amerikanerinnen, Engländerinnen und Französinen, deren Hände er in den seinen gehalten hatte, um aus den Linien der Handflächen die Zukunft zu deuten. Man stellte bei der Gelegenheit auch fest, daß der wirkliche Name des Grafen Louis Hamon alias Cheiro John G. Warner war und daß er aus England stammte.

Dreizehn Monate Gefängnis.

Diese Affäre bezeichnet den Anfang vom Ende des Glücks Cheiros. Er tauchte zunächst in London auf und verteidigte sich lebhaft gegen die erhobenen Beschuldigungen. Die beiden Amerikanerinnen zogen daraufhin auch tatsächlich ihre Anzeige zurück, aber jetzt erhob ein ungarischer Edelmann, Graf Festetics, von neuem Anklage gegen Cheiro, von dem er behauptete, der berühmte Handleskünstler habe ihn um eine Million Franken beschwindelt. Diesmal gelang es Cheiro nicht, die Sache aus der Welt zu schaffen, und im Mai 1909 wurde er zu dreizehn Monaten Gefängnis, zur Zahlung einer Strafe von 500 Franken und zur Rückerstattung der Million an den Grafen Festetics verurteilt.

Drei Jahre später erschien Cheiro abermals in den Vereinigten Staaten von Amerika und versuchte wieder, sich als Handleskünstler zu betätigen. Aber das Interesse für diese zweifelhafte Kunst war inzwischen in Amerika erheblich dahingehchwunden oder Cheiro hatte viel von seiner persönlichen An-



ziehungskraft verloren. Jedenfalls gelang es ihm nicht, von neuem Fuß zu fassen. Er verichwand immer mehr aus dem öffentlichen Gesichtsbild und schließlich war sein Name überhaupt in Vergessenheit geraten. Erst sein jekt erfolgter Tod veranlaßte die Zeitungen, sich seiner wieder zu erinnern.

Millionenschwindel mit Augengläsern

Gangsterbande fuhrt Gummipäde in der Papike.

Die amerikanischen Gangster erfinden immer neue Methoden, mit denen sie die Bevölkerung ausplündern. Jetzt hat man herausbekommen, daß eine besonders raffinierte Bande sich auf die Augenleidenden über 60 und 70 Jahre verließerte. Durch schwindelhafte Mandate verdienen sie in der letzten Zeit mehr als eine Million Dollar. 17 der Verbrecher sind bereits verhaftet.

Die Bande ging in folgender Weise vor: Von ihr Beauftragte verkauften zunächst an solche Personen, deren Sehsichtigkeit nachgelassen hatte, Augengläser, übrigens auch schon zu Preisen, die überhöht waren. Es ist erstaunlich, wenn man hört, daß beispielsweise einem 65-jährigen alten Mann ein paar Augengläser, die einen tatsächlichen Wert von 3,75 Dollar hatten, für 100 Dollar aufgeschwatzt wurden, und daß denselben Mann einige Wochen später ein paar „stärkere“ Gläser für 135 Dollar verkauft wurden.

Aber das war alles nur das Vorspiel für den eigentlichen Raubzug der Gangster. Die Adressen der Leute, die Augengläser gekauft hatten, wurden gegen eine hohe Provision an die „Spezialisten“ der Bande geliefert. Sie gaben sich als berühmte Augenärzte aus und ihre Zuträger hatten dafür zu sorgen, daß sie von den mit den schlechten Augengläsern versehenen und selbstverständlich nicht zufriedengestellten Patienten angeführt wurden. Der „Spezialist“, der natürlich von Augenheilkunde keine blasse Ahnung hatte, empfing den Patienten in einem mit allen möglichen Apparaten ausgestatteten Ordinationszimmer, untersuchte ihn, tat entsezt über die gänzlich ungeeigneten Gläser, die der Mann benutzte und die, wie er erklärte, sein Augenleiden noch verschlimmert hätten. Es sei nötig, sofort eine kleine ungeschädliche Operation vorzunehmen, wenn das Augenlicht nicht binnen kurzem ganz verloren gehen sollte.

Es war meist nicht schwer, den Patienten zu überreden, diese Operation vornehmen zu lassen. Sie bestand darin, daß eine trübe Flüssigkeit in das Auge geträufelt wurde, die heftige Schmerzen verursachte. Im Abgang aber ziemlich ungefährlich war. Auf jeden Fall sah der Patient zunächst nichts. Der sogenannte Arzt häuterte dann an dem Auge herum. Er entfernte die Spuren der trüben Flüssigkeit wieder und zeigte dem Patienten, sobald er einigermaßen wieder sehen konnte, ein kleines Stückchen Gummipäde, das er angeblich bei der Operation aus dem Auge entfernt hatte. Nachher verpackte er seinem Opfer ein paar neue Augengläser, die einigermaßen auf die Verhältnisse seiner Augen eingestellt waren — und liquidierte 800 bis 900 Dollar für die Behandlung. Solche Geschäfte sind hundertfach gemacht worden.

Italiens Mett-system . . .

Italien darf für sich in Anspruch nehmen, daß es wohl den ältesten Mann in einer hohen Staatsstellung hat, der Herzog Borca d'Alma hat er sein 105. Geburtstag gefeiert und er ist immer noch prächtig im Quirinal. Er verhielt dort immer noch in höchsten Diensten seine Funktionen, und diejenigen, die mit ihm in Berührung kommen, versichern, er sehe allenfalls wie ein Sechzigjähriger, aber nicht wie ein Hundertjähriger aus. Gassen, die bei Hofe erschei-

nen, begegnet er mit vollendeter Lieblichkeit und Gewandtheit. Seine Laufbahn begann er unter Albert von Sardinien als Page vor beinahe 90 Jahren. Er hat seitdem einem König von Sardinien und drei italienischen Königen gedient.

Die neue Modetendenz.

Das sind die kleinen Naturblumensträußen auf den Damenschuhen, vorn, wo sonst eine Spange ist. Die jungen Londoner Damen zögern nicht, sich zweimal täglich frische Blumen für ihre Füße zu kaufen.

Aus dem Inland

i. Ein Fischereinspektoral soll als Expositur der Zeebanatverwaltung für das Kroatische Küstenland in Zadar errichtet werden.

i. Tägliche Flugverbindung Beograd — Berlin. Von nun an wird zwischen einem diesbezüglichen Abkommen die Deutsche Luftflucht mit ihren Flugzeugen den Verkehr auf der Linie Beograd — Berlin täglich besorgen. Das Flugzeug der Luftflucht verläßt Beograd um 11.10 Uhr und ist nach Zwischenlandungen in Budapest, Wien, Prag und Dresden um 17 Uhr in Berlin. In Berlin startet das Flugzeug um 8.10 und erfolgt die Landung in Beograd um 12.45 Uhr. Der Fahrpreis pro Person beträgt 1900 Dinar. Es fliegt auf dieser Linie eine dreimotorige Junkers-Wanzenflugmaschine für 16 Passagiere mit dem dazu gehörigen Gepäck, Post usw. Das Flugzeug fliegt 240 Kilometer in der Stunde. Da in zehn Tagen der jugoslawische Innenverkehr Zagreb — Beograd eingestellt wird, besorgen den Auslandsverkehr über den Winter nur mehr die Deutsche Luftflucht und zum Teil die kroatische Air de France.

i. Der Maler Mirko Urošević hat im Salon Ulrich in Zagreb 50 Aquarelle und Delbilder, ferner Skulpturen, ausgestellt. Die Ausstellung zieht das Interesse des kunstliebenden Publikums auf sich.

i. Tragischer Tod eines Schauspielers und seiner Frau. In Zagreb ist der berühmte Schauspieler Josip Pavić, einer der besten kroatischen Theaterschauspieler, an den Folgen eines Schlaganfalls im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern gestorben. Mit seiner Gattin Maja, die ihn über alles liebte und täglich am Krankenlager die Nachtwache übernahm, sah, von dem Tode bedrückt, er sich eine Kugel in die Brust jagen, um, wie sie zulebens sagte, auch im Tode mit ihm vereint zu sein. Frau Pavlic schwelgt jetzt zwischen Tod und Leben, aber die Ärzte scheinen jede Hoffnung aufgegeben zu haben, so daß der Wunsch der Gattin, gemeinsam mit ihrem Mann begraben zu werden, in Erfüllung gehen dürfte.

i. Ein italienischer Dampfer bei Split gestrandet. Am 21. d. M. frühmorgens ist der italienische Frachtdampfer „Bianca“ der mit 3000 Tonnen verschiedener Ware auf dem Wege nach Indien war, bei der Insel Brač gestrandet. Der Dampfer wurde in einer Länge von 20 Meter landwärts aufgerissen. Der Dampfer beim Auflaufen auf den Felsen war so heftig, daß die Besatzung zu Boden geworfen wurde. Kapitän Umberto Nobili wurde sofort tot, worauf der Dampfer „Bianca“ aus Split und das Kriegsschiff „Spalato“ zu Hilfe kamen. Der gestrandete 3000-Tonnen-Dampfer ist 128 Meter lang, 17 Meter breit, hat 8000 Tonnen Tonnage und führt eine Besatzung von 30 Mann. Er wurde 1920 erbaut und gehört der Società di Navigazione a Vapore.

i. Drillinge hat die 26jährige Nada Vukelić bei Metković geboren. Es sind dies drei kräftige Jungen, die von kinderlosen Ehepaaren adoptiert werden sollen, da die Mutter als Hausgehilfin mittellos ist.

i. Die Bettler erhalten in Sarajevo — Legitimationen. Da die Straßen von Sarajevo überfüllt sind mit kranken Bettlern aus nah und fern, entschloß man sich von seiten der Stadtverwaltung, ihnen — Legitimationen zu geben, die sie zum Betteln berechtigen.

Frohes Geständnis.

„Ich muß dir etwas gestehen, lieber Franz — hab'st werden wir zu dreien sein.“ „Aber Junge, mein Schatz, ist es denn wirklich wahr?“ „Ja. Meine Eltern lassen sich nämlich scheiden, und Mutter zieht zu uns.“

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 22. Oktober

Maribor begrüßt Dr. Theodor Litt

Zu seinem Vortrag über „die Wiederherstellung der natürlichen Weltanschauung“

Freitag, den 25. d. spricht am Vortragsstische der Volksuniversität Dr. Theodor Litt, Univ.-Professor aus Leipzig, ein führender Denker im geistigen Schaffen Deutschlands, über „die Wiederherstellung einer natürlichen Weltanschauung“.

Dr. Litt (geboren am 27. Februar 1880 in Düsseldorf, seit 1920 Professor der Philosophie und Pädagogik in Leipzig) entstammt dem geistigen Bezirke um W. Dilthey und Spranger. Er war vor allem bemüht, die wissenschaftliche Pädagogik als System in die Ordnung der geisteswissenschaftlichen Disziplinen einzufügen. Auf der dialektischen Grundlage Hegels und im Sinne von Husserls Phänomenologie suchte er methodisch die Prinzipien der phänomenalen Analyse und des dialektischen Denkens geisteswissenschaftlicher Gegenstände und Prozesse mit dem Verfahren des ganzheitlichen Verstehens zu verbinden. Leben und Idee, Sein und Wesen, Individuum und Gemeinschaft lassen sich nur im Widerschein der geistigen Motivierung verstehen. Die Kulturwirklichkeit umfaßt Erziehung und Bildung, bedingt im Vorgang und der Entwicklung durch das organische Kulturlieben, in das sich der ein-

zelne in inniger Lebensverbindung einbezieht.

Das zeitgemäße wissenschaftliche Leben dankt es Dr. Litt, daß die Wertmacht seiner Weltanschauung überlieferte Reformbestrebungen, die Geist und Gewissen bedrohten, auf eine Stetigkeit der Entwicklung drängte und den Sinn herausstellte aus dem geschichtlich und weltanschaulich Gegebenen.

Reich ist die Ernte seines Schaffens; 1918 schrieb er „Geschichte und Leben“, dann folgten „Individuum und Gemeinschaft“, „Erkenntnis und Leben“, „Möglichkeit und Grenzen der Pädagogik“, „Die Philosophie der Gegenwart und ihr Einfluß auf das Bildungsideal“, „Führen oder wachsen lassen“, „Wissenschaft, Bildung, Weltanschauung“, „Kant und Herder als Denker der geistigen Welt“, „Idee und Wirklichkeit des Staates in der staatsbürgerlichen Erziehung“ und viele Monographien in wissenschaftlichen Zeitschriften.

In wissenschaftlicher Erwartung begrüßt das geistig strebende Maribor Theodor Litt mit dem aufrichtigen Wunsche, daß er unser Verständnis und unsere Verehrung seiner geistigen Bezirke würdig finden möge!

Alexander Koprivc.

Ausflüge und Exkursionen der Mittelschüler

Aus Elternkreisen werden wir um die Aufnahme nachstehender Voten ersucht:

Vor Monatsfrist unternahmen einige Mariborer Mittelschulklassen Exkursionen in die nähere oder weitere Umgebung der Stadt, da nach den geltenden Vorschriften jede Klasse im Laufe des Schuljahres eine festgelegte Zahl von Exkursionen absolvieren muß, um den Schülern Gelegenheit zu geben, den Gesichtskreis durch Beobachtung der Natur, des alltäglichen Lebens, der Produktion usw. zu erweitern. Diese Einrichtung ist sehr zu begrüßen, da sie für die lernende Jugend tatsächlich viel Anregung bietet und zur Bereicherung des Wissens nicht wenig beiträgt.

Die Eltern können sich jedoch mit einem Umstand nicht reiflos abfinden, damit nämlich, daß in einigen Fällen diese Exkursionen den Charakter eines reinen Ausfluges in größere Entfernungen tragen. Die Eltern können sich am wenigsten damit einverstanden erklären, daß die ihren eigentlichen Rahmen weit übersteigenden Exkursionen in einer Zeit abgehalten werden, in der die minderbemittelten Klassen der Bevölkerung ohnehin große Ausgaben für die Kinder zu tragen haben. Zu Beginn des Schuljahres haben die Eltern tief in die Tasche zu greifen und für die lernende Jugend Bücher und andere Schulforderungen, Kleider, Schuhe usw. anzuschaffen, vor allem aber große Summen an Anmeldegebühren, Schulgeld und verschiedenen Taxen zu entrichten, die in den meisten Fällen ihr Budget übermäßig belasten. Es ist klar, daß jeder Schulausflug, zumal wenn er mit einer mehrstündigen Bahn- oder Autobusfahrt verbunden ist Ausgaben erfordert, die die Arbeiterklassen nur schwer aufbringen können. Gar viele Unbemittelte sparen den ganzen Winter, um ihren Kindern einen schönen Maiausflug und dadurch eine große Freude zu ermöglichen.

Daß die Exkursionen nicht alle auf einmal absolviert werden können, und daß sie entsprechend auf die verschiedenen Jahreszeiten verteilt werden müssen, ist einleuchtend. Die Eltern begrüßen es sogar, daß dieselben auch auf den Herbst fallen, wo die Natur ein ganz anderes Aussehen bietet als im Frühjahr oder Sommer. Das Kind wird die Natur unter der Leitung des Lehrers zu verschiedenen Zeiten zu beobachten verstehen, dann wird sich ihm das Gesehene besser ins Gedächtnis einprägen. Es darf aber nicht mehr vorkommen, daß dies mit Kosten verbunden ist, die die Kinderbemittel-

ten nicht tragen können. In den Exkursionen müssen alle Kinder teilnehmen, weshalb sie sich, wenn dieselben mit größeren Ausgaben verbunden sind, oft das Geld ausleihen müssen, um der Anordnung der Schulbehörde Folge zu leisten.

Gerade Maribor und seine nähere Umgebung bieten ja so viel Interessantes, wofür die Kinderseelen allzu empfänglich ist. Ein Besuch der verschiedenen Fabriken wird den Gesichtskreis des Schülers mehr erweitern als eine Fahrt in die entlegenen Bäder, nach Lubiana usw. Ein Rundblick vom Urbaniberg oder vom Bachern wird die Geographiekennntnisse mehr bereichern als eine stundenlange Fahrt in Gegenden, wo nicht viel zu sehen ist, ein Spaziergang entlang der Drau, in die Wein- und Obstgärten wird die Kinder mit dem arbeitsreichen Leben der Winger vertraut machen u. dgl. m. Und dies alles belastet die Säcke der Eltern keineswegs.

Wie man hört, wird sich mit diesem Thema demnächst auch der Verein „Schule und Heime“ eingehend befassen. Die berufenen Pädagogen sollen zur Angelegenheit Stellung nehmen.

Schwere Bluttat

Eine schwere Bluttat wird uns aus Sv. Marjeta a. d. Pesnica gemeldet. Der 53-jährige Besitzer Alois Zerkav erhielt dieser Tage davon Kenntnis, daß seine 17-jährige Tochter mit einem Burischen Beziehungen unterhalte. Trotzdem der Vater jedes weitere Zusammenreffen des Mädchens mit dem Burischen verbot, traf er sie gestern abends neuerdings zusammen. Kaum hatte Zerkav den Burischen zur Rede gestellt, stürzte sich dieser mit einem Messer auf ihn und legte ihm 14 schwere Stichverletzungen am Kopfe bei. Der schwerverletzte Vater flüchtete in den Stall, doch ließ der Angreifer von seinem Opfer trotzdem nicht ab, er brach den Stall auf und bearbeitete Zerkav nun mit der Mistgabel. Der Besitzer wurde später von Angehörigen bewußtlos aufgefunden und ins Krankenhaus nach Maribor überführt. Sein Zustand ist sehr ernst.

Endlich gefaßt

Der Schreck des Mislina-Tales festgenommen.

Eine Gendarmeriepatrouille hielt gestern auf der Straße knapp vor Prevalje einen Mann an, der mit einem Fahrrad von der Grenze kam. Da der Mann keinerlei Ausweispapiere bei sich hatte, mußte man seinen mündlichen Angaben Wert schenken. Da

er aber während seiner Einvernahme mehrmals verschiedene Namen angab, wurden die Gendarmen stutzig und kündigten die Verhaftung an. Nach Prevalje überführt, gab der Häftling an, das Rad einem gewissen Gustav Bucher in Klagenfurt gestohlen zu haben. Nach Österreich habe er Pferde geschmuggelt u. hierbei ein ansehnliches Einkommen verdient. Ueber die Pferde befragt, gab der Mann zunächst eine ausweichende Antwort. Schließlich gestand er aber doch das Geheimnis und gestand, daß er mit dem schon seit vielen Monaten gefangenen Einbrecher und Räuber Johann Ronnik identisch sei. Ronnik, der vor allem das Mislina-Tal unsicher gemacht hatte, verübte in der letzten Zeit zahlreiche Einbrüche. Ronnik befindet sich einstweilen im Gerichtsgefängnis in Prevalje.

m. Trauung. Vergangenen Sonntag wurde der bekannte Sportsmann Jahntechniker Herr Gustl Gutmeier mit Frä. Grell Wernerig getraut. Dem in unseren Sportkreisen geschätzten Paar unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Die Sonntagsruhe für das Fleischer- und Metzgergewerbe angeordnet. Die Fleischer- und Metzgervereine teilen mit, daß im Sinne einer Anordnung der Banatsverwaltung in der Winterszeit die Fleischer- und Metzgerläden am Sonntag geschlossen bleiben. Diese Bestimmung gilt für die Stadt Maribor sowie für die Umgebungsorte Studenci, Pobrežje, Tezno, Rožani, Arčevina und Kamnica, also für alle Gemeinden, die an die Stadt grenzen. Die neue Bestimmung tritt bereits kommenden Sonntag, den 25. d. in Kraft. Das Publikum wird ersucht, sich mit Fleisch und Fleischwaren schon Samstag einzudecken.

m. Für die sonntägigen Gemeindevahlen herrscht in der Umgebung von Maribor außerordentlich großes Interesse. In 23 Gemeinden der näheren und weiteren Umgebung wurden 44 Kandidatenlisten eingebracht, davon in Pobrežje und Rače je vier. In einigen Gemeinden, darunter auch in Kamnica und Limbuš, bewirbt sich nur eine Gruppe um die Mandate. — Die Gemeindevahlen in Sedlarjevo und Podčetrtek sind für den 22. November festgesetzt.

m. Schachwettkampf zwischen Ruše und Fram. Dieser Tage wurde zwischen den Schachmannschaften von Ruše und Fram ein Revanchekampf ausgetragen, der für Ruše einen 8:7-Sieg zeitigte.

m. Kränze und Blumenverkauf zu Allerheiligen. Der Stadtmagistrat macht die Feststellung darauf aufmerksam, daß im Sinne des Gewerbegesetzes Kunstkränze und -sträuße nur jene Personen öffentlich feilbieten dürfen, die sich mit dem entsprechenden Gewerbezeugnis ausweisen können. Ebenso dürfen künstlich geätzte Blumen nur die mit einer einschlägigen Bewilligung ausgestatteten Gärtner verkaufen. Die Landwirte können nicht künstlich (in Treibhäusern u. besonderen Anlagen, veredelt usw.) geätzte Blumen feilbieten. Im Rahmen ihrer Bauernwirtschaft können sie auch die selbst produzierten Blumen zu einfachen Kränzen und Sträußen winden und feilbieten. — Gegen Zuwiderhandelnde wird nach dem Gewerbegesetz vorgegangen werden.

m. Das Brandl-Trio in Prag. Das bekannte Brandl-Trio wird Freitag, den 23. d. M. um 17.05 Uhr im Prager Rundfunksender zu hören sein.

m. Aus dem Männergesangsverein. Wegen der Freitag stattfindenden Luftschulübung wird der Probenbeginn auf 21.15 Uhr (1/10) verlegt. Pünktliches und vollständiges Erscheinen Pflicht. Die Vereinsleitung.

m. Razzia auf Hausierer. Die Polizei nahm gestern vormittags eine genauere Kontrolle der in Maribor immer mehr sich bemerkbar machenden Hausierer vor. Nicht weniger als 21 konnten sich nicht mit den nötigen Aufenthaltserlaubnissen ausweisen. Sämtliche werden sich vor der Gewerbebehörde zu verantworten haben.

m. Fluchtiger Falschmünzer. In der Bäckerei Mislina in der Novoska cesta erschienen gestern nachmittags ein 25 bis 30-jähriger

riger Mann, der mit einem 50-Dinar-Stück eine Semmel kaufen wollte. Der Bäckermeister erkannte das Geldstück sofort als Fälschung und wollte den unbekannten Käufer festnehmen, doch sprang dieser auf die Straße und rannte auf einem Fahrrad davon.

m. Im Zuge beköpft. Auf der Fahrt von Zagreb nach Maribor kam der Friseurin Anna Z a l a j s e t, wohnhaft Maistrova ul. 9, im Schnellzug die Briefstange mit einem Geldbetrag von 900 Dinar, die Alpenvereinslegitimation sowie sonstige Wertgegenstände abhanden.

m. Spende. Für den Betrag, welchen die Kamille Eisenmann aus Maribor anlässlich des Todes des Herrn Erich Eisenmann der Feind. Feuerwehr Studenci spendet, spricht das Kommando auf diesem Wege den herzlichsten Dank aus.

*** Wie lernen ihre Kinder?** Vergessen Sie nicht, daß auch der Erfolg in der Schule von der Ernährung abhängt. Geben Sie Ihren Kindern zum Frühstück vor dem Schulgehen 1 Tasse „S a l v o m a l t“; das stärkt die Knochen, erhöht den Appetit und regt die Verdauung an. „S a l v o m a l t“ ist schmackhaft und kostet pro Dose nur: von 100 g Din 10.—, 25 g Din 20.—, 500 g Din 38.—, 1 kg Din 72.—. Erzeugt: Zagrebacka dionicka pivovara i tvornica slada, Zagreb.

Aus Ptui

p. Todesfall. 71-jährig ist gestern die bekannte hiesige Gastwirtin und Realitätenbesitzerin Frau Franziska M a h o r i c gestorben. R. i. p.!

p. In den Ruhestand getreten. H. P. Scharfau schreibt uns: Mit Schluß des Schuljahres 1935-36 verließ Studienrat Hans C a p e l a r i die Stätte seines langjährigen Wirkens, das Bundesgymnasium in Klagenfurt, und trat in den Ruhestand. Damit endete die Tätigkeit eines Lehrers, der seinen zahlreichen Schülern stets ein gerechter und wohlwollender Freund und Führer war. Von seinen Kollegen hochgeschätzt, genoss Studienrat Capelari auch die besondere Wertschätzung der Schulbehörden, da er ein Muster eifriger Pflichterfüllung war und ganz in seinem Lehrberuf aufging. Von 1907 bis 1918 war er Lehrer (für klassische Philologie als Haupt- und Deutsch als Nebenfach) am Landesgymnasium in Ptui. Seine verdienstliche Tätigkeit an dieser Anstalt wurde durch die Kriegsdienstleistung unterbrochen. Seit 1919 war er Lehrer am Bundesgymnasium in Klagenfurt. Möge Studienrat Professor Hans Capelari, der sich auch außerhalb der Schulkreise wegen seines lauten und geraden Charakters größter Wertschätzung erfreut, recht viele Jahre seines Ruhestandes in ungetrübter Gesundheit verbringen! Der Dankbarkeit seiner Schüler und der freundschaftlichen Hochachtung seiner Kollegen kann er gewiss sein!

p. Unfälle. In Svetina stürzte der 25-jährige Arbeiter Frih B i n t o unter einem schwer beladenen Wagen und blieb mit gebrochenem Unterschenkel liegen. Der 34-jährige Kleinfahrer Lorenz K a i s e r s b e r g e r fiel in Sv. Kunigunda samt dem Fahrrad in den Straßengraben und trug hierbei arge Kopfverletzungen davon.

p. Ptui bekommt ein Sportstadion. Wie man erfährt, beabsichtigt der stets agile M. Ptui seine Sportanlage umzubauen und zu einem mit allem nötigen Komfort ausgestatteten Stadion auszugestalten. Den Plan werden gewiss alle aufs wärmste begrüßen, die die Wichtigkeit und Notwendigkeit der körperlichen Erleichterung der Jugend erfaßt haben.

p. Wunsch der Wintersportler. Die Wintersportgemeinde von Ptui richtet auf diesem Wege an die Leitung unseres Kinounternehmens die Bitte, künftighin auch einige Wintersportfilme herauszubringen. U. a. würde unsere Stadt gewiss der Film von der Wintersportolympiade sowie ein Instruktionssfilm über den Skilauf interessieren.

Tanzgespräch.

„Zwei Dinge hindern Sie, Herr Ripsel, ein guter Tänzer zu werden.“ — „Und die wären?“ — „Ihre Füße.“

Besorgt.

„Aber Lina, diesen Morgen sind Sie erst um vier Uhr heimgekommen?“ — „Unwürdige Frau, Sie haben sich doch nicht geärgert?“

Aus Celje

c. Trauung. In Brezje fand die Trauung des Herrn Janko S i m o n i c, Steuerbeamter in Laško, mit Frä. Vida D e r g a n, Tochter des Kaufmannes Dergan in Laško, statt.

c. Schach-Städtekampf Klagenfurt—Celje. Samstag, den 24. d., findet mit Beginn um 20 Uhr im Gartenkafé des Hotels „Europa“ in Celje das Rückspiel der Schachvereine Celje und Klagenfurt auf zehn Brettern ausgetragen wird. Der Wettbewerbsverspricht hervorragende Kämpfe zu bringen. Den Anhängern dieses interessanten aller Spiele ist somit wieder Gelegenheit gegeben, hervorragende Spieler an der Arbeit zu sehen. Wie erinnerlich, hat der Schachklub Celje den Deutschen Schachverein Klagenfurt am 28. Juni d. J. mit 2,5:7,5 Punkten besiegt.

c. Eröffnungsfeier. In Topolnica bei Kostanj ist das neue Schulgebäude feierlich eröffnet worden. Die Banalbehörde war durch den Unterrichtschef Herrn R e s n i k vertreten. Die Festpredigt hielt Pfarrer G r i l, der über die Bedeutung der Jugendberziehung sprach. Zum Bau des Schulgebäudes, das eine halbe Million Dinar kostete, trugen die Banalbehörde hunderttausend und das Unterrichtsministerium um 50.000 Dinar bei.

c. Wünsche und Beschwerden. In letzter Zeit werden vielfach Klagen laut, die sich in mehr oder minder mißbilligenden Tönen mit der hiesigen Postzustellung befassen, die sehr unregelmäßig geworden ist u. zu allerlei Beschwerden Anlaß gibt. Es ist also höchste Zeit, daß endlich Neuorganisation von Briefträgern und Unterbeamten vorgenommen werden. Wie wir hören, ist ihre Zahl in letzter Zeit um fünf vermindert worden. Von den übrigen Mitarbeitern sind 15 bereits über 50 bzw. über 60 Jahre alt. Zwei haben schon lange ihre volle Dienstzeit erreicht und werden noch immer nicht in den Ruhestand versetzt. Es liegt im Interesse der Postverwaltung selbst, so rasch wie möglich Besserung zu schaffen. — Ferner wäre es an der Zeit, in Celje endlich eine selbsttätige Telefonzentrale zu errichten. Der Fernsprechverkehr Celjes ist sehr stark, auch mit dem Ausland, insbesondere während der Hopfenaison. Die alte Zentrale genügt den Ansprüchen schon lange nicht mehr. Celje hat rund 250 Telefonabonnenten, darunter die Firmen Westen, Einkarna, Brauns und Weinberger mit eigenen selbsttätigen Hauszentralen.

c. Vortragsabend. Die Zagreber Ortsgruppe des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes hielt am letzten Sonnabend einen Vortragsabend ab. Es sprach hiesiger Pfarrer M. Becker über das Thema: „Gerhard May u. sein Werk“. Es freut uns zu hören, daß die Arbeit unseres evangelischen Pfarrers Dr. Gerhard M a h in Celje nun auch im Ausland die ihr gebührende Würdigung findet.

c. Gewerbeversammlung. Kürzlich fand im Hotel „Post“ eine außerordentliche Versammlung der Vereinigten Gewerbevereine in Celje statt. Die Reunwahl des Ausschusses — der einzige Punkt auf der Tagesordnung — hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Bildhauer Milos K o h n i c; Stellvertreter Buchbinder Karl Peric; weitere Vertreter: Friseur Johann Bogli, Hafner Andreas Novak, Makermesser Stojan Holobar, Mediziner Anna Karba, Kürschnermeister Martin Drehovec und Bürstenbinder Ignaz Simenc.

c. Abblenden! In Smarjeta bei Celje geriet in der Nacht zum Montag der 27. Jahre alte Privatbeamte Franz K o n d a n aus Celje mit seinem Fahrrad zu weit von der Straße ab und rannte an einen Baum. Schuld daran war ein ihm entgegenkommender Kraftwagen, der nicht abgeblendet hatte, wodurch Kondan Sicht und Orientierung verlor. Kondan erlitt einen Schenkelbruch und wurde ins Krankenhaus gebracht.

c. Bergbauernnot. Ueber die große Bergbauernnot, in die unsere Samtaler Gebirgsbauern durch den verfrähten Schneefall geraten sind, haben wir neuerdings einen umfassenden Bericht bekommen. Die meisten der Bergbauern haben noch alle Feldfrüchte heimzubringen. Mähevoll graben sie die Kartoffeln und Mähe aus dem fuhhoch liegenden Schnee. Aber noch größer ist ihre Sorge um die Bestellung der Winterjaat; denn nur diese gibt dem höher gelegenen

Anwesen das Brot. Hört man zur selben Zeit vergangener Jahre von den Bergbauern die freudigen Jauchzer der Halterbuben, so ist heute alles zu früh verstummt. Das Vieh steht bereits in den Ställen und zehrt an des Sommers Ueberfluß.

c. Wirtschaftsaufreier. In einer Gaststube in Loznica bei Zalec kam es zu einer wilden Rauferei. Ein Landwirtssohn aus Brezje ging mit gezähmtem Messer auf den 27-jährigen Knecht Franz M e m e l o s und versetzte ihm neunzehn Stiche in Kopf, Arme und Brust. Zwei Bruchstücke sind lebensgefährlich. Nemo wurde von der Rettungssabteilung in das Krankenhaus nach Celje überführt.

Aus Ljubljana

Lu. Aus Kocevje. Im Krankenhaus in Ljubljana ist der ehemalige Kaufmann Leo L o n c u s Kocevje gestorben. — In Koprivnik (Bistrital) wurde Herr Josef L a d n e r mit Frä. Anna Z a n t e aus Rumrova (Kunmerdorf) getraut. — In Ljubljana (Lienfeld) wurde die Filiale des Deutsch-schwäbischen K u l t u r b u n d e s eröffnet. — Der Textilindustrielle Josef S u t t e r aus Maribor hat für sein Heimatland in Dolnja briga (Niedertiefenbach) die Summe von 4000 Dinar überwiesen. Damit wird es möglich sein, das Kirchendach wieder instandzusetzen.

Lu. Der 80. Geburtstag des Vaters der slowenischen Sinographie. Donnerstag feierte der in Ljubljana im Ruhestand lebende Gymnasialdirektor Franz M o r a t sein 80. Wiegenfest. Der Jubilar wird neben Prof. Bezjak der Vater der slowenischen Sinographie genannt, da er die Grundlagen für die noch gegenwärtig in Gebrauch stehende Kurzchrift geschaffen hat. Aus diesem Anlaß findet kommenden Sonntag um 10 Uhr im Saale der Handelsakademie in Ljubljana eine Ehrenfeier für den Jubilar statt.

Lu. Eröffnung einer Schule an der Staatsgrenze. In Martinjvor oberhalb Zelenjaki in Oberkrain, in der Nähe der italienischen Grenze, wurde Sonntag die neuerrichtete Volksschule feierlich eröffnet. Der Ort liegt in einer Seehöhe von 945 Meter.

Lu. Ein Wohnhaus für Postparkassenbeamte. Die Postparkasse hat sich entschlossen, für die Beamenschaft der Filiale in Ljubljana ein großes Wohnhaus zu bauen, das nicht mehr als 15 Minuten vom Amtsgelände entfernt liegen darf. Jetzt wird eine entsprechende Bauparcelle gesucht.

Lu. Die Vorarbeiten für den Bau der Universitätsbibliothek haben bereits eingeleitet. Der Baugrund in der Begova ulica, wo einst der Auerberg'sche Fürstentum stand, in unmittelbarer Nähe der Universität, wird ausgehoben, was etwa einen Monat in Anspruch nehmen dürfte. Die verbaute Fläche macht etwa 2000 Quadratmeter aus und werden gegen 4500 Kubikmeter Erde ausgehoben werden müssen. Gegenwärtig sind 50 Arbeiter mit den Bodenarbeiten beschäftigt. Man rechnet damit, daß der Monumentalbau binnen Jahresfrist fertiggestellt sein wird.

Lu. Aus der Irrenanstalt in Studence ist der ehemalige Bildfabrikant Edmund K a v e i c entwichen. Der Irrenjunge ist gewalttätig, weshalb er von der Gerbarmerie eifrig gesucht wird, um ihn wieder in der Anstalt unterzubringen.

Witz und Humor

Das Wichtigere.

Der junge Arzt trat in den Buchladen. Der Buchhändler empfahl eine Neuerscheinung: „Was soll ich tun, bis der Arzt kommt?“ — Der Arzt bedauerte: „Geben Sie mir lieber ein Buch: Was soll ich tun, bis die Patienten kommen?“

Feiner Unterschied.

„Was, Sie behaupten, ich sähe aus wie ein Amsel?“ — „Nein, nicht Sie! Ich habe Sie mit einem Herrn verwechselt, der Ihnen sehr ähnlich sieht!“

Nochso.

Aus einem Schüleraufsatz: „Die Bewohner der Schweiz nähren sich fast alle von den Touristen.“

Höflich.

Gast: „Aber, bitte, bemühen Sie sich doch nicht mit dem Hinausregeln!“ — „Aber bitte sehr, daß ich doch nur ein Vergnügen!“



Wie lernen ihre Kinder?

Vergessen Sie nicht, daß auch der Erfolg in der Schule von der Ernährung abhängt. Geben Sie Ihren Kindern zum Frühstück ein Stück vor dem Schulgehen eine Tasse Salvomalt; daß stärkt die Knochen, erhöht den Appetit und regt die Verdauung an. Salvomalt ist schmackhaft und kostet pro Dose nur: von 100 g Din 10.—, 250 g Din 20.—, 500 g Din 38.—, 1 kg Din 72.—.



Erzeugt:
ZAGREBACKA DIONIČKA PIVOVARA
I TVORNIČKA SLADA, ZAGREB.

Mariborer Theater

Repertoire:

Donnerstag, 22. Oktober um 10 Uhr: „Zot-ta“, Ab. C.
Freitag, 23. Oktober: Geschlossen.
Samstag, 24. Oktober um 20 Uhr: „Der Zigeunerprimas“. Erstaufführung. Eröffnung der Musikfeste.
Sonntag, 25. Oktober um 15 Uhr: „Die erste Legion“. — Um 20 Uhr: „Der Zigeunerprimas“.

Ion-Kino

Union-Tontino. Bis einschließlich Freitag der beste Jan Kiepura-Film „Eperning“ (Im Sonnenschein). Dieser neueste Kiepura-Film der Wienerproduktion hat neben seinem bezaubernden Gesange eine heitere und sehr nette Liebesbehandlung. In den weiteren Rollen Friedl Czeka, Theo Lingen, Lutz v. Hohenberg. — In Vorbereitung wieder ein Wiener Spitzenfilm „Die weiße Frau des Marabutas“. Die luxuriöse Welt der Riviera, der Treffpunkt der Millionäre, und der in all seinem Ueberfluß zauberhafte Orient sind die Schauplätze dieses hervorragenden Gesellschaftsfilms. In den Hauptrollen Gustav Döhl, Hilke v. Stolz, Jsa Miranda, Atila Dörflinger und der unvergleichliche Geheimnisvolle Vasa Prizoda, der uns auch einige Proben seiner großen Kunst hören läßt.

Burg-Tontino. Nur bis einschließlich Freitag das mitreißende „A s i j p i e l“, „Incognito“ mit Gustav Fröhlich und Hansi Klotel in den Hauptrollen. Ein Ufa-Film, in dem das erstmal Hansi Klotel in einem Lustspiel auftritt mit dem charmanteren, lebenswärtigen Partner Gustav Fröhlich. Ein ereignisvoller Film voll von Wärme und Charm, ein lustiges Ereignis voll von Herzlichkeit und jugendhafter Liebenswürdigkeit. Der sympathische Gustav Fröhlich und das zarte „Seelchen“ Hansi Klotel sind der Mittelpunkt dieser lustigen, fast ganz aus dem Leben gegriffenen Komödie. — Am Samstag beginnt jedoch das große Volksstück „Schwarzwalddädel“. Ein Filmklammer der deutschen Produktion aus dem herrlichen Gegenstand des Donautales, aus dem Schwarzwald. Ein schmissiger Film, voll lustiger Musik und noch lustigeren Slang, von Genz und Noe und der seltsamen goldenen Zeit. Diese lustige Operette aus dem deutschen Studentenleben mit Vater Janen, Hans Schöner und Maria Belling ist ein erstklassiges Erlebnis für jung und alt. — In Vorbereitung einer der größten und schönsten Filme dieses Jahres: die Ufa-Großoperette „Vetterlind“, Milfschers Meisterwerk in einem großen Filmklammer, von dem man spricht, daß es die Operette bei weitem übertrifft. — Samstag um 14 und Sonntag um halb 11 Uhr bei stark ermäßigten Preisen die großartige Ausstattungsoperette „Liebesfeste“ mit dem berühmten Rundfunkjäger Bing Crosby und der entzückenden Marion Davies in den Hauptrollen, die für ihr Mitwirken in diesem Film die Kienengage von 35.000 Dollar bekommen haben.

Sport

„Slavija“ außer Gefecht

Auf Grund des vom SK. Gradjanji eingebrachten Protestes hat der M. P. eine Revision aller verifizierten Spieler des SK. Slavija (Pobrezje) vorgenommen und hierbei die nicht wenig überraschende Feststellung gemacht, daß der Verein noch vor seiner Aufnahme in den Jugoslawischen Fußballverband in die Unterverbandsmeisterschaft eingereiht worden war. Da somit auch die Verifikation der einzelnen Spieler zu spät erfolgt war, sah sich der Unterverband gezwungen, alle bisher von der Mannschaft ausgetragenen Spiele zu annullieren. „Slavija“ wird nach Abschluß der Kämpfe sämtliche Spiele nachzuholen haben. Bis zu diesem Zeitpunkt muß die Mannschaft rasten.

Rund um die Fußballmeisterschaft

Die Herbstserie der Fußballmeisterschaft 1936 und 1937 nähert sich ihrem Abschluß. Die lokalen Kräfteproben sind glücklich überstanden, sodaß nur mehr die Wettkämpfe gegen auswärtige Titelamwärter ausstehen. Sonntag wird sich uns als erster Gast der SK. Celje vorstellen, der gegen den SK. Maribor sein Glück versuchen wird. „A p i d“ fährt nach Celje und wird dort mit den „A t h l e t i k e r n“ ein hübschen rupien. Als drittes Spiel der feiertägigen Runde geht in Celje das Treffen zwischen „Z e l z n i c a r“ gegen „S a l o v e c“ in Szene.

Den Spielen kommt eine umso größere Bedeutung zu, als die gegenwärtige Rangordnung der G r u p p e M a r i b o r noch immer keine verlässlichen Schlüsse zuläßt. Nachstehend die Tabelle:

Celje	1	3	0	1	11:4	6
Celovec	4	2	1	1	12:9	5
Zelznicar	3	2	0	1	8:2	4
Maribor	3	2	0	1	6:5	4
Rapid	4	0	1	3	5:14	1
Athletiker	2	0	0	2	0:8	0

In der G r u p p e S l a v i j a n a hat die Tabelle gegenwärtig folgendes Aussehen:

Korotan	4	3	—	1	14:4	6
Amater	4	2	1	1	7:9	5
Kela	4	2	—	2	6:3	4
Hermes	4	2	—	2	6:9	4
Olymp	4	1	1	2	7:3	3
Slavan	4	1	—	3	3:6	2

In der z w e i t e n K l a s s e werden nächsten Sonntag wiederum drei Kämpfe ausgetragen. In Maribor treffen um 9.30 Uhr „Slavija“ und „Mura“ aufeinander.

In Ptuj spielen „Ptuj“ und „Gradjanji“ aus Celovec, während in Lendava „Lendava“ und „Drava“ kämpfen werden.

In der Tabelle gestaltet sich die Rangordnung wie folgt:

Gradjanji	4	3	1	0	16:6	7
Mura	4	3	0	1	27:7	6
Slavija	4	1	2	1	14:8	4
Ptuj	4	1	1	2	5:10	3
Lendava	4	0	2	2	10:18	2
Drava	4	1	0	3	6:20	2

: „Edelweiß 1900“. Sonntag, den 23. d. findet als heutige Schlußpartie eine Fahrt ins Blaue statt. Abfahrt um halb 14 Uhr vom Klubheim. Erscheinen aller Mitglieder Ehrenpflicht. — Am 8. November veranstaltet der Verein die traditionelle Fuchsjagd. Das Revier wird zwischen der Trzaska und Petnava cesta ausgeteilt werden. Treffpunkt der Jäger um 14 Uhr im Klubheim, woselbst sie sich im Jagdbuch einzutragen haben, ansonsten sie kein Jagdbuch haben. Der Fuchs wird um 13 Uhr abgelassen. Die Grünröde treffen sich nach Abschluß der Jagd um 16 Uhr im Gasthof Slaza (Waldtoni), wo auch der Ehrenpreis zur Ueberreichung kommen wird. Der Vorstand.

: Zwei Projekte. Der SK. Ptuj sowie der SK. Gradjanji haben Proteste gegen die Verifizierung ihrer Spiele gegen „Drava“ bzw. „Slavija“ erhoben.

: In Beograd trat der Spliter „Hajduk“, nachdem er am Sonntag im Ligakampf die „Jugoslavija“ geschlagen hatte, gegen den zweifachen Sportklub „Zitka“ an und unterlag überraschend hoch mit 1:5.

: Drasko Wilson wirkte in Wien bei einem Schwimmkampf im Dianabad mit und stellte über 200 Meter Freistil mit 2:22,6 seine bislang beste Marke auf. Zweiter wurde Snotel, der 2:24,4 schwamm.

: Peru aus der FIFA ausgetreten. Der Fußballverband von Peru, der nach dem bekannten Konflikt im Olympischen Fußballturnier seinen Austritt aus dem Weltverband angekündigt hatte, teilte nunmehr in einem offiziellen Schreiben an das FIFA-Sekretariat seinen Austritt aus dem Internationalen Verband mit. Peru scheidet also den vielen Unfertigkeiten seiner Spieler und seiner in Berlin anwesenden Landsleute auch noch eine offizielle hinzu.

: Eine Weltmeister-Che. Der Ungar Barna, der vielfache Weltmeister im Tischtennis, hat sich mit der Amerikanerin Ruth Harons, die neuer in Prag den Weltmeister-

titel gewann, verlobt. Die Hochzeit soll demnächst in Newyork stattfinden.

: Polens Tennistrangliste wird von Hedda und Tarlowitz angeführt, die gemeinsam den ersten Platz einnehmen. In dritter Stelle steht Hlochynski. Bei den Damen führt natürlich Jadwiga Jedzejowska.

: Tennismeister von Italien wurde Palmieri, der nach seinem Sieg über Stefan auch gegen Taroni 1:6, 5:7, 6:2, 6:4, 6:2 u. gegen Canepile 8:6, 6:3, 6:0 gewann. Stefan schlug Canepile 9:7, 6:0, 4:6, 1:6, 6:3 und Taroni 7:5, 6:3, 6:1. Bei den Damen siegte Tonossi vor Manzutto, Lugatti und Orioni.

: Schmeling und Brabbod werden im Juni 1937 den Weltkampf um die Boxweltmeisterschaft austragen.

: Anton Seelos, der Weltmeister im Slalom, wird im heurigen Winter wiederum als Rennläufer tätig sein.

: Polnischer Fußballmeister wurde abermals Auch Königschütze durch einen 3:1-Sieg über Garbarnia Krasau.

Kultur-Chronik

+ Der überfremdete Shakespeare. „Eine der merkwürdigsten Erscheinungen der diesjährigen Theateraison“, meint der Londoner „Daily Express“, „ist die Flut ausländischer Schauspielerinnen, die Shakespeare-Rollen spielen. Erst eine österreichische Rosalinde (Bergner), dann eine amerikanische Julia (Norma Shearer) und jetzt eine russische Alcepatra (Eugenie Leontowitsch), die im Vorjahre in „Tovarits“ die englische Bühne erobert.“

Radio-Programm

Freitag, 23. Oktober.

8 u 5 l j a n a, 13.15: Orchesterkonzert. — 18: Frauenstunde. — 18.40: Französische Stunde. — 19.50: Lustige Harmonie. — 20: Konzert. — 21.15: Russisches Sextet. — 22.30: Englische Schallplatten. — B e o g r a d, 13: Bunter Programm. — 19.30: Nationale Stunde. — 20: Konzert. — 21: Klavierkonzert. — 21.30: Violinkonzert. — B i e n, 12: Mitagskonzert. — 14: Armand Gräbe singt. — 15.20: Jugendstunde. — 16.05: Fahrt ins Blaue. — 19.25: Violinvorträge. — 21.20: Brudnerkonzert. — D e u t s c h l a n d j e n d e r, 16: Musik am Nachmittage. — 20.10: Gaspar Cassado spielt. — 21: Bunte Bauernbühne. — M ü n c h e n, 15.15: Konzert. — 16.50: Münchner Komponisten. — 20.40: „Der eingebildete Kranke“. — 22.20: Unsere Sieger. — T o u

l o u i s, 19: Lieder. — 19.40: Tonfilmkonzert. — 20.15: Bunter Konzert. — 21.10: „Louise“, Opernübertragung. — 23: „Das Glöckchen des Eremiten“. — M a r i a n d, 21.50: Chorkonzert. — B a r i s, 17: Bulgarien, das Land der Lieder. — 20: Englische Musik. — 21.35: Italienische Volkslieder. — B e r o m ü n s t e r, 20.40: Volkskämliche Musik. — P r a g, 17.05: Brandl-Trio. — 19.20: Volkskämliche Konzert. — B u d a p e s t, 18.15: Konzert. — 19.30: „La Boheme“, Opernübertragung. — 23.20: Jazz.

Aus aller Welt

In der Gegend von Ries, Böhmen, wurde ein Hünengrab geöffnet. In diesem germanischen Grab aus dem zweiten Jahrhundert v. Chr. wurde u. a. ein bronzenes — Rasiermesser gefunden.

Die neue Brücke über das Goldene Horn befindet sich bereits im Bau, nachdem die alte malerische Brücke beseitigt worden ist. Das neue Bauwerk Istanbul wird eine Länge von 450 und eine Breite von 25 m erhalten. Die Baufkosten sind mit etwa 40 Millionen Dinar veranschlagt. Voraussichtlich wird das neue Bauwerk den Namen des Befreiers und Führers der Türkei, Kemal Atatürk, erhalten.

Bei Klauenburg wurde eine Schaafherde von einem tollwütigen Hunde gebissen. 250 Bauern tranken Milch von tollwütigen Schafen und mußten ins Krankenhaus.

In Silein gastierte ein Zirkus. Der 17-jährige Sohn des Direktors wollte ein Salto vorführen, stürzte aber so unglücklich, daß er sich das Rückgrat brach und starb.

Für das erste Halbjahr 1937 hat die Deutsche Reichsbahn sieben ihr neues F a h r z e u g b e s t a n d s p r o g r a m m bekannt gegeben. Danach werden nahezu 2500 neue Fahrzeuge der verschiedensten Gattungen in Auftrag gegeben werden; der dafür in Ansatz gebrachte Betrag beläuft sich auf rund 80 Millionen Reichsmark. Unter den neuzubestellenden Fahrzeugen befinden sich allein 43 Schnelltriebwagen für 160 Stundenkilometer Höchstgeschwindigkeit, 100 Schnellreiseomnibusse für die Autobahnen, 23 modernste Schnellzugsdampflokomotiven, 11 elektrische Lokomotiven und 12 elektrische Triebwagen.

Von der neuen Brücke über das Goldene Horn in Istanbul wird bekannt, daß sie eine Länge von 450 Meter und eine Breite von 25 Meter erhalten wird. Das Mittelstück der Brücke wird auf 24 eisernen Pontons ruhen und wird für den ungehinderten Schiffsverkehr auf dem Goldenen Horn ausfahrbar sein.

DIE DREI MUSKETIERE



in den Händen des Kardinals

Noch immer schien Richelieu nachzugraben, in dem er das Papier wie spielend durch die Finger gleiten ließ. Endlich sah er auf und grub seinen Adlerblick in dieses ehrlich offene und kluge Gesicht, das in Tränen gebadet war. Er las dort alle die Leiden, die dieser junge Mann hatte durchmachen müssen und machte sich nun schon zum dritten oder vierten Mal seine Gedanken darüber, welche Zukunft diesem Kind von 23 Jahren bevorstehen mochte, und wieviel der Eifer der Mut und der kluge Kopf dieses jungen Geistes für einen Herrn wert sein möchte,

der ihn zu lenken verstand. Andererseits hatte Mylady's Verbrechen ihre Hinterlist und teuflische Bründungsgabe ihm mehr als ein Mal bedenklich gemacht. Er fühlte geradezu eine geheime Freude seine gefährliche Mitschuldige so ohne weiteres und für immer verloren zu haben.

Langsam riß er das kostbare Dokument, das d'Artagnan ihm gereicht hatte, in Fetzen.

„Nun bin ich verloren“, dachte d'Artagnan bei sich und verbeugte sich tief vor dem Kardinal.



Bestürzung

Der Kardinal trat an den Tisch heran, und ohne sich zu setzen kritzelte er einige Worte auf ein Stück Pergament, das schon fast zu Dreivierteln im voraus ausgefüllt war. Dann drückte er sein Siegel unter das Schriftstück. „Das ist mein Todesurteil“, dachte d'Artagnan bei sich. „Er erspart mir den langen Aufenthalt in der Bastille und die Unannehmlichkeiten eines langen Prozesses. Er ist wirklich rücksichtsvoll.“

„Seht her!“ begann der Kardinal. „Ich habe Euch eines Dokuments beraubt, junger Mann, aber ich gebe Euch hiermit ein anderes da-

für. Auf diesem Offizierspatent fehlt nur noch ein Name, aber den könnt Ihr selbst einfügen.“

D'Artagnan nahm zögernd das Schriftstück entgegen und warf einen Blick darauf. Er war ein Leutnantspatent bei den Muskietieren.

Überwältigt sank er ins Knie.

„Eminenz“, rief er aus, „mein Leben gehört Ihnen. In alle Ewigkeit können Sie darüber bestimmen. Aber ich verdiene nicht die Grade, die Sie mir hier erwäsen. Ich habe drei Freunde, die ihrer weit würdiger sind.“

Wirtschaftliche Rundschau

Eigene Eisen- und Stahlproduktion

Jugoslawiens Bestreben, sich von der Eisen- und Stahleinfuhr freizumachen / Errichtung moderner Hochöfen / Eigene Stahlwerke geplant

Die jugoslawische Presse beschäftigt sich gegenwärtig ausführlich mit dem Beschluß der Regierung, im Bestreben, die heimische Industrie auszubauen, sich auch von der Einfuhr von Eisen und Stahl freizumachen und diese wichtigen Werkstoffe daheim aus inländischen Erzen zu erzeugen.

In diesem Zusammenhange wird die Frage der Errichtung von Hochöfen zwecks Schmelzung der Eisenerze, die in Ljubija und bei Vareš gefördert werden, geprüft. Hochöfen bestehen nur bei V a r e š. Demzufolge handelt es sich insbesondere um die Errichtung von Hochöfen bei L j u b i j a. Durch die Errichtung von Hochöfen in Ljubija würde die jugoslawische Schwerindustrie endgültig vom Auslande unabhängig sein. In Z e n i c a werden bereits Martin-Hochöfen errichtet. Solche Hochöfen gibt es auch in J e s e n i c e und in R a v n e bei Guštanj. Sobald das K o k s p r o b l e m gelöst sein wird, wird der Plan zur Umstellung der jugoslawischen Schwerindustrie beendet sein, dessen Hauptziel es ist, sich vom Auslande unabhängig zu machen.

In gut unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß die Errichtung von Hochöfen eine besondere Wirkung auf die jugoslawische Ausfuhr haben wird. Wie bekannt, führt Jugoslawien größere Eisenerzmengen ins Ausland aus.

In den letzten Jahren haben die Gewinnung und die Ausfuhr von Eisenerz folgende Ziffern aufgewiesen (in Tonnen):

	Gewinnung	Ausfuhr
1932	25.636	30
1933	52.465	24.284
1934	178.485	111.945
1935	219.826	180.510
1936 (7 Monate)	160.695	158.344

(6 Monate)

Wie hieraus ersichtlich, ist die Eisenerzförderung in den letzten Jahren ständig gestiegen, während die Eisenerzausfuhr Höchstzahlen verzeichnet. Die Preise der Eisenerze auf den ausländischen Märkten sind jedoch ständig gesunken, und zwar wegen des großen internationalen Wettbewerbes. Die jugoslawischen Eisenerze werden hauptsächlich nach der Tschechoslowakei und nach Ungarn ausgeführt.

Nach Ansicht der jugoslawischen Sachverständigen würde es für Jugoslawien günstiger sein, Roheisen anstatt Eisenerze a u s z u f ü h r e n. Auf diese Weise würde die Rentabilität der Hochöfen bei Vareš und bei Ljubija gesichert sein. Es wird besonders hervorgehoben, daß Jugoslawien ohne Mühe sein Roheisen nicht nur auf den Balkanmärkten, sondern auch auf allen anderen Märkten des östlichen Teiles des Mittelmeerbekens gut absetzen könnte.

Es ist jedoch noch nicht beschlossen worden, wo die neuen Hochöfen errichtet werden sollen: in Ljubija oder in Zenica? Die Ansichten gehen in dieser Frage auseinander: die einen erklären sich für Zenica und die anderen für Ljubija. Diejenigen, die Hochöfen in Ljubija errichten wollen, heben hervor, daß die Errichtung von Hochöfen in Zenica keinen Nutzen aufweisen könne, weil die Beförderung der Eisenerze aus Ljubija nach Zenica zu teuer ist. Die Eisenerze in Ljubija enthalten nur 40% Metall, demzufolge müßte 60% Schlacke befördert werden. Falls die Hochöfen jedoch in Ljubija errichtet werden, würde man 95 Prozent Roheisen nach Zenica transportieren können. Auf diese Weise würden die Transportkosten sehr niedrig sein.

Diejenigen jedoch, die sich für die Er-

richtung von Hochöfen in Zenica erklärt haben, gründen ihren Vorschlag auf den Umstand, daß die Adriabahn über Banjaluka führen wird, und daß hierbei Prijedor eine normalspurige Eisenbahnlinie erhalten wird, während die schmalspurige Eisenbahnlinie Brod-Sarajevo in ein normalspuriges Geleise umgewandelt werden soll. Auf diese Weise würde Prijedor mit Zenica durch eine normalspurige Eisenbahnlinie verbunden sein, so daß der Transport von Eisenerzen aus Ljubija nach Zenica ohne irgendwelche Schwierigkeiten verbunden sein würde.

Wie man erfährt, trägt sich die Regierung auch mit dem Gedanken, wenigstens ein modernes S t a h l w e r k zu errichten, um auch Edelstahl daheim zu erzeugen, denn der Bedarf an diesem, wohl einem der wichtigsten Werkstoffe eines jeden Staates, wächst von Tag zu Tag. Die Frage darf schon vom Gesichtspunkte der nationalen Verteidigung nicht länger stiefmütterlich behandelt werden, wie an zuständiger Stelle versichert wird.

Börsenberichte

L j u b l j a n a, 21. d. D e v i s e n. Berlin 1743.03—1756.91, Zürich 996.45—1003.52, London 211.71—213.77, New-York 4304.76—4341.07, Paris 201.84—203.28, Prag 153.44—154.54, Triest 227.70—230.78; österr. Schilling (Privateclearing) 8.58, engl. Pfund 242.25, deutsche Clearingschecks 14.55.

Z a g r e b, 21. d. S t a a t s w e r t e. 2 1/2% Kriegsschaden 368—370, per Dezember 368—0, 4% Agrar 48—0, 6% Begluk 68—69, 7% Investitionsanleihe 82.50—0, 7% Hypothekbankanleihe 0—90, 7% Blair 75—76, 8% Blair 84—85; Agrarbank 190—200.

× **Mariborer Heu- und Strohmarkt.** M a r i b o r, 21. Oktober. Heute wurden 3 Wagen Heu und 3 Wagen Grummet

zugeführt. Heu wurde zu 45 und Grummet zu 35 Dinar pro Meterzentner gehandelt.

× **Zwecks Beilegung des Clearingstreiks mit der Tschechoslowakei** treffen in den nächsten Tagen Vertreter der Prager Nationalbank in Beograd ein, um Verhandlungen in dieser Frage einzuleiten. Wie schon berichtet, will die Beograder Nationalbank die von tschechoslowakischen Importeuren vor der Kronenabwertung bezahlten, aber erst später eingeführten Waren nicht zum alten Kurs anerkennen. Es ist damit zu rechnen, daß die Angelegenheit in wenigen Tagen bereinigt sein wird.

× **Neue Kurse für staatliche Kautionspapiere.** Der Finanzminister hat angeordnet, daß die staatlichen Wertpapiere von den Staats- und Selbstverwaltungskassen als Kautions bis auf weiteres zu nachstehenden Kursen angenommen werden: 2 1/2% Kriegsschadenobligationen 400, 7% Investitionsanleihe 75, 4% Agrarschuldverschreibungen 50, 6% dalmatinische Agrarschuldverschreibungen 70, 6% Beglukobligationen 70 und die Aktien der Priv. Agrarbank 250 Dinar, 7% Stabilisationsanleihe 85, französische Franken (zu 222.45 Dinar).

× **Viehsendungen nach Italien.** Nach Meldungen aus Beograd haben die Viehsendungen nach Italien im Sinne des längst getroffenen Abkommens bereits eingesetzt. Das Kontrollamt für Viehexport macht die Interessenten darauf aufmerksam, daß die Zuteilungen der von Italien eingeräumten Kontingente dieses Amt vornimmt. Vor Zustandekommen des Geschäftes haben die italienischen Importeure um die Bewilligung ihrer Regierung einzukommen.

× **Neue konzessionierte Gewerbe.** Das Handelsministerium stellte den Wirtschaftskammern den Entwurf einer Verordnung zu, wonach die S p e d i t i o n s f i r m e n, H a n d e l s a g e n t u r e n und H a n d e l s v e r t r e t u n g e n in das Verzeichnis jener gewerblichen Unternehmungen eingereiht werden, für die eine Konzession der Banatsverwaltung benötigt wird. Die Kammern haben zum Entwurf Stellung zu nehmen und das Ministerium hievon in Kenntnis zu setzen.

× **Die Staatseinnahmen** betrugen in den ersten fünf Monaten des laufenden Finanzjahres 3908.2 Millionen Dinar ge-

gen 3835.1 Millionen im Vorjahr. Die Ausgaben stellten sich auf 3343.2 (3228.6) Millionen Dinar, sodaß sich heuer ein Ueberschuß in der Höhe von 565 Millionen ergeben müßte. Da jedoch Ende August die unbeglichenen Verbindlichkeiten noch 106.7 Millionen ausmachten, macht in der erwähnten Periode der Ueberschuß 458.3 Millionen Dinar aus.

× **Rückgang der Goldpreise in Jugoslawien.** Nach Meldungen aus Beograd sind die Napoleons gegenwärtig am dritten Platze im freien Verkehr zu 330 Dinar pro Stück erhältlich, doch ist das Interesse für die Goldmünzen minimal.

× **Kräftige Abnahme der Kupfer-Weltvorräte.** Die Weltvorräte an Raffinadekupfer sanken im September um rund 26.000 auf 380.000 t. Die Weltproduktion erreichte 133.000, der Weltverbrauch 159.000 t. Die Vereinigten Staaten hatten an der Erzeugung mit 63.000 und am Konsum mit 76.000 t Anteil. Ihr Lagerbestand beziffert sich auf 189.000 t. Der Exportpreis für Kupfer auf europäische Häfen wurde neuerdings auf 10 Cents erhöht. Das ist der höchste Kurs seit April 1931.

× **Insolvenzen.** Der Verein der Industriellen und Großkaufleute in Ljubljana veröffentlicht nachstehende Statistik für die Zeit vom 15. bis 30. September d. J.: 1. Eröffnete Konkurse: im Drauban 2, Savebanat 2, Drinabanat 1, Donabanat 1. 2. Zwangsausgleiche außerhalb des Konkurses: im Drauban 2, Savebanat 4, Donabanat 1. 3. Beendete Konkurse: Savebanat 3, Drinabanat 1, Zetabanat 1, Donabanat 5, Moravabanat 2, Vardabanat 1. 4. Bestätigte Zwangsausgleiche: Drauban 2, Drinabanat 2, Donabanat 2, Moravabanat 1.

Nicht ganz höfemäßig.

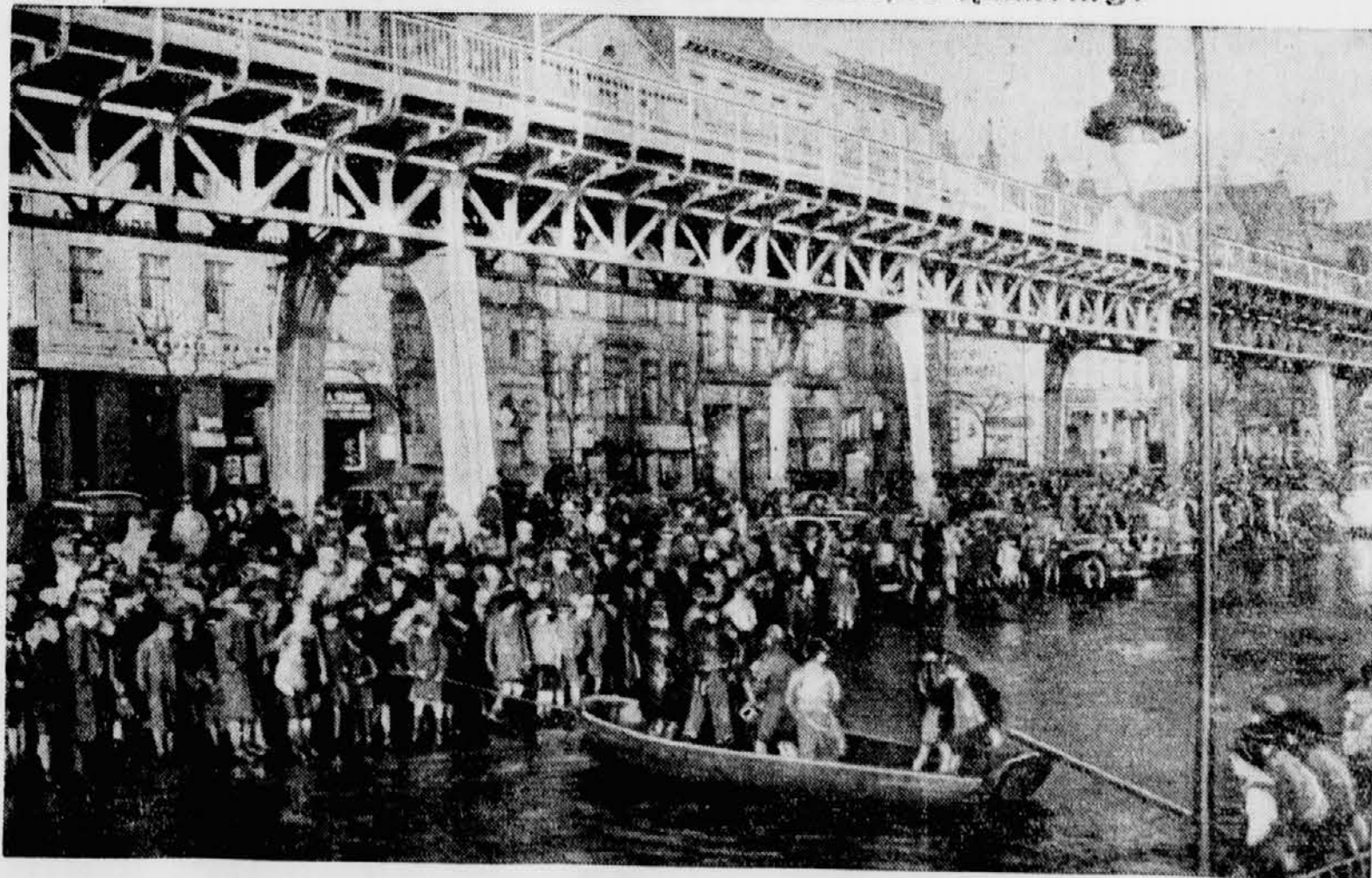
Der Wiener Walzerkomponist Lanner, der große Gegenspieler von Johann Strauß, war in seinem Privatleben ein recht treuherziger und reichlich burschikosler Mensch. Er konnte sich jedenfalls nur schwer an die Sitten der Hofgesellschaft gewöhnen, vor der er doch so oft aufspielen mußte.

Eines Tages trat bei einem Hofball die Erzherzogin Sophie von Lanner zu und sagte nach einem feurig gezeigten Walzer zu dem Meister: „Jetzt haben Sie sich aber ordentlich abgemüht!“

Lanner, der eben beschäftigt war, sich mit dem Taschentuch den Schweiß auf der Stirne abzutrocknen, erwiderte im gemühtesten Wienerisch: „Ne, i glaub's, kaiserliche Heißeit“. Dann schlug er den Fächer zurück und meinte: „Da schau'n S' her, wie i schwitz.“

Der Kapellmeister wurde zur Strafe für diese allzu große Gemühtlichkeit darauf für längere Zeit aus seinem Amt enthoßen.

Sturm trieb das Wasser in die Straßen Hamburgs



Der furchtbare Orkan, der am Sonntag über die ganzen Küstengebiete und einen großen Teil des Festlandes hinwegbrauste, hat verschiedentlich große Verheerungen verursacht. In Hamburg wurden ungeheure Wassermengen durch den Druck des Sturmes in viele Straßenzüge am St. Pauli-Fischmarkt und in Neumühlen hineingetrieben. Unmittelbar unter der Hochbahn Hamburgs mußte sogar ein Bootsverkehr durchgeführt werden. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Bücherschau

h. Alexander Jatoniew: Der Mensch und die Steppe. Roman. — Alexander Jatoniew, dessen Bücher von der russischen Kritik totgeschwiegen worden sind, ist derjenige Dichter der jüngeren Generation, der vielleicht Damjan am nächsten kommt. Ebenso wie dieser läßt er den unlöslichen Zusammenhang zwischen Mensch und Natur. Seine 100 Seiten starke Geschichte der Andrejows, der Kaufmann und Großgrundbesitzer aus der Wolgaregion, von der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis zur Gegenwart, ist nicht allein die Geschichte einer russischen Familie. Sie ist ein Bild des russischen Lebens jener Zeit überhaupt, der religiösen und politischen inneren Wirren, ein Gemälde der Wolgaregion mit dem geheimnisvollen „Drüben“. Erschienen im Herbert Reichner-Verlag, Wien-Leipzig-Büch.

h. Alberto Albertini: Zwei Jahre. Roman aus dem Italienischen (464 Seiten). Im vierten Jahrhundert unserer Zeitrechnung, also in der ersten freien Morgenröte des sieg reichen Christentums, erbittet und erhält Maximus, ein rauhglättiger Mönch, der im Rufe eines Heiligen u. Wundertätlers steht, von Gott zwei Jahre Aufschub für seinen todkranken Schüler Maximus, einen Jüngling, der seinem Herzen teuer ist, als er noch zwischen Zweifel und Versuchungen, Sehnsucht nach Reife und Sehnsucht nach Genuß schwankt. Doch Maximus klammert sich zunächst gierig an das Leben, wie es ihm in Gestalt der schönen, launischen Witwe Monica entgegentritt, um sich nach dramatisch bewegten Monaten schwerer innerer Seelenkämpfe erst kurz vor Ablauf der Schicksalsfrist aus der Ratlosigkeit zum Frieden des willigen, wissenden Verzichtes durchzurufen. (Erschienen im Herbert Reichner-Verlag, Wien-Leipzig-Büch.) — Alberto Albertini ist der frühere Chefredakteur des „Corriere della Sera“. Sein Roman „Zwei Jahre“ im italienischen Original „Due anni“ erscheint gleich zeitig in einer französischen, englischen und amerikanischen Ausgabe.

h. Stefan Zweig: Wohlfühlende Gesamtausgabe des erzählerischen Werkes in zwei Bänden („Die Kette“, „Kaleidoskop“). — Eine Gesamtausgabe des erzählerischen Werkes von Stefan Zweig und insbesondere eine so wohlfeile, wie sie mit diesen beiden gewichtigen Bänden dargeboten wird, ist ein immer wieder gewünschter Wunsch seiner zahlreichen Leserschaft seit Jahren gewesen. Be-

nige neuere Werke in deutscher Sprache können sich einer gleich universalen Weltgeltung rühmen wie diese Romane. In alle Kultursprachen übersetzt, dramatisiert, registriert, illustriert, in Stumm- und Tonfilme verwandelt, haben die Romane aus „Amor“, „Bewirrung der Gefühle“ und „Erstes Erlebnis“ nichts von ihrer ursprünglichen Spannung und Kraft eingebüßt. Inzwischen ist ihnen eine ganze Reihe gleich wesentlicher und wirkungsvoller Erzählungen zugewachsen, die bisher in Buchform noch nicht erschienen sind, den „Legenden“ und „Sternstunden der Menschheit“ haben sich neue angefügt — „Die Eroberung von Byzanz“, „Georg Friedrich Handels Auferstehung“, „Der begrabene Leuchter“ u. a. m. — und so wird, wer nur Einzelwerke dieses starken Erzählers und Erfinders kennt, diese Gesamtausgabe als ein völlig neues und in seiner Vielfalt überraschendes Werk empfinden. Der Verlag hat seinen Ehrgeiz daran gesetzt, ungeachtet des wohlfeilen Preises diesen beiden zusammen nahezu 1000 Seiten starken Bänden eine besondere Ausstattung zu gewähren. Mit Bembo-Schriften auf bestem Papier gedruckt, stellen sie, jeder für sich, ein Geschenk und Bibliotheksbuch dar, wie es inhaltreicher und schöner kaum gegeben werden kann. (Erschienen im Herbert Reichner-Verlag, Wien-Leipzig-Büch.)

Praktische Winke

h. Schokoladenfede, die aus Vollstoffen nicht durch Auswaschen mittels lauwarmen Seifenwassers entfernt werden konnten, bestreicht man mit einer Mischung aus Glycerin und Eigelb. Man reibe diese Mischung nach einiger Zeit in den Stoff ein und spült dann mit warmem Wasser nach.

h. Bunte Strümpfe werden in lauwarmem Wasser, dem Salmiakgeist zugesetzt ist, eingeweicht. Sie bleiben über Nacht darin liegen; am anderen Tag werden sie, nachdem man etwas warmes Wasser hinzugefügt hat, gewaschen.

h. Wildlederne Handschuhe werden in lauwarmem Seifenwasser und etwas Salmiakgeist gewaschen, langsam getrocknet und in der Zeit ab und zu gewaschen.

h. Die leichte Entzündlichkeit des Benzins ist von großer Gefahr; neuere Erfahrungen haben gelehrt, daß nicht allein die Berührung mit offenem Licht, sondern auch schon die Reibung an metallenen Gegenständen zur Entzündung hinreichen kann. Diese Eigenschaft kann dem Benzin leicht genom-

men werden, indem man eine minimale Menge Seife darin auflöst. Es ist aber nicht jede Seife in Benzin löslich, doch kommen seit einiger Zeit zu diesem Zweck bestimmte Ammoniak-Seifen in den Handel.

h. Korke undurchlässig zu machen. Um Korke absolut undurchlässig zu machen, bereite man sich eine 5%ige Gelatinelösung, zu der man 5% Glycerin zusetzt. In dieser Lösung läßt man dann die Korke, die man natürlich in geeigneter Weise beschweren muß, mehrere Stunden lang liegen. Man muß aber dafür sorgen, daß die Temperatur des Korkebades hoch genug bleibt, um die Gelatinelösung im flüssigen Zustande zu erhalten. In diesem Bade füllen sich die Kor-

poren mit Gelatine, während die Korke gleichzeitig durch das Glycerin elastisch bleiben. Nachdem die Korke vollständig von dem Bade durchgezogen sind, läßt man sie ohne Anwendung besonderer Mittel trocknen.

h. Durch Küchenarbeit beschmutzte Hände reinigt man am besten mit Bimsteinseife oder auch mit einem Toilettebimsstein. Flecken von Obst und Früchten entfernt man mit Zitronensäure oder mit Weinsäure. Es genügt, die angefeuchteten Hände mit der Zitronen- und Weinsäure abzureiben, auch genügt oft schon eine Scheibe Zitronen oder etwas Essig. Starke Gerüche entfernt man durch Abreiben mit Senfmehl.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Darlehen, ca. 30.000 Din, bar vergebend sofort auf ersten Satz. Anträge unter „Darlehen“ an die Verw. 11194

Übernahme Wäsche und bügeln ins Haus. Ruška c. 29. Brlecz. 11203

Realitäten

Schöne Villen, Zinshäuser, Besitzungen, große Auswahl. Realitätenbüro Rapid, Gospoška 28. 11205

Hauskauf

gesucht gegen Kassa, Gute Lage. Womöglich Komfort. Anbote unter „Reserve“ an die Verw. 11206

Zu verkaufen

Gutes Reitpferd, 5 Jahre alt, zu verkaufen, Kapetan Puanović, art. puk. Maribor. 11195

Gut erhaltener Kurzflügel u. Seifert-Billard billigst zu verkaufen. Unter „Klavier“ an die Verw. 11196

Heller, harter Kleiderkasten, große Glasvitrine (auch als Bücherschrank verwendbar), Nußbaum-Nachtkasten, weiß, sehr große Hängeuhr (Prachtstück), Sitzgarnitur für Salon oder Empfangszimmer, Mahagoni-Damenschreibtisch, alte Geige und Radioapparat billig zu verkaufen, Maistrova ul. 23-II, Veigl. 11215

Klavier, erstklassiger Ton, Marke „Schweighofer“, günstig zu verkaufen, Nova vas, Bolfenkova 14. 11211

Zu vermieten

Zimmer mit 1. November zu vermieten, Anfr. Glavni trg 23-III. 11197

Schöne Wohnung vermietet mit 15. November oder 1. Dezember. Studenci, Ciril-Metodova ul. 17. 11207

Schön möbl. reines, sonniges Zimmer zu vermieten. Adr. Verw. 11208

Möbl. Zimmer mit Verpflegung zu vermieten, Gregorčičeva 8-II. 11209

Vermietete schönes möbl. Zimmer, separiert, ruhig. Sodna ul. 16-5. 11212

Möbl. Zimmer für 2 Herren ab 1. November zu vermieten. Marijina 10-III. 11213

Zu mieten gesucht

Schönes leeres Zimmer zu mieten gesucht ab 1. November am Kralla Petra trg oder dessen Nähe. Anträge unter 1000€ an die Verw. 11202

Chamottesteine

für Dampf- und Hochöfen, Zugplatten für Öfen und Herde und sämtliche Erzeugnisse der Chamotte-Industrie. Fabriksniederlage Firma Andrašič, Maribor.

Daniela sucht das Glück

Roman von Gert Rothberg.

22

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

War Daniela diese Bekanntschaft so nebensächlich, daß sie diese ihm gegenüber gar nicht erwähnen mochte?

Wie gut das wäre!

Wie er sie für ihre Unbestechlichkeit lieben wollte!

In seine Gedanken hinein klang die Stimme des Vaters:

„Gerhard, Gesprächliches wäre nun wohl nichts mehr zu besprechen?“

„Nein, Vater.“

„Gerhard, willst du wirklich nicht daran denken, dich zu verheiraten? Ich hätte mich so gern noch an ein paar Entsetzungen gefreut! Weißt du — für alte Menschen sind die Kindeslinder immer ein ganz besonderes Geschenk.“

Die Stimme des alten Herrn zitterte.

Dr. Hofer schwieg.

Was sollte er jetzt auch antworten? Die volle Wahrheit konnte er nicht gestehen; denn wenn Dani — wenn Dani doch noch sich besann, daß eine Heirat mit Arzel Kellberg besser wäre? Dann mußte der Vater noch einmal an einer Enttäuschung teilhaben, wie er sie schon einmal miterlebt. Das mußte ihm erspart werden.

„Weißt du, gesund und hübsch ist die Annemarie ja“, begann der Vater wieder.

„Und wenn du eine andere Frau heiraten würdest, dann wären die beiden Damen sich selbst überlassen. Ich weiß nicht, ob das gut sein würde. Valerie meint auch, diese Ehe wäre so passend, daß eigentlich für dich gar nichts anderes in Frage kommen könnte.“

„Ach, davon ist Valerie natürlich

ganz fest überzeugt, weil sie mich ihren Wünschen gefügig machen möchte. Aber daraus wird nun nichts. Ich habe es ihr auch bereits gesagt.“

„Aber du bist doch so energisch und zielbewußt, Gerhard. Du würdest wohl jederzeit mit einer Frau fertig werden und ihr deinen Willen aufzwingen, ohne daß es zu Streitigkeiten käme.“

„Vater, so sehr möchtest du also, ich möchte mich verheiraten, daß du dieser Verbindung das Wort reden kannst? Ich meine, gerade du kennst die beiden Damen genau und weißt, was du an Pflege und Liebe von ihnen zu erwarten hast.“

„Ja, man muß eben nachsichtig sein. Aber es bliebe hier alles in Ordnung, weißt du. Und ich habe ja schließlich immer meine Ruhe gehabt. Daß die Damen nicht immer Zeit für mich finden, darf man ihnen nicht verbüßeln. Zu Krankenpflegerinnen eignen sich eben beide nicht.“

„Du hast recht, Vater. Zu Krankenpflegerinnen eignen sie sich bestimmt schlecht.“

„Tante Valerie hegt den Wunsch einer Verbindung Annemaries und dir schon lange. Und sie würde sich hier auch weiter um alles kümmern, so daß deine junge Frau herzlich wenig Pflichten hätte und sich dir ganz und gar widmen könnte.“

„Vater, Annemarie heirate ich nicht. Aber ich denke, daß ich dir doch bald ein liebes, junges Geschöpf bringen werde, das dann auch bestimmt Zeit für dich hat. Und pflücht und voll jagender Eier nach allen Lebensgenüssen ist sie Gott sei Dank!

auch nicht. Ich bin überzeugt, daß sie einmal ein liebes, gütiges Mütterchen ihrer Kinder sein wird und diese nicht den Dienstboten überläßt. Also die echte deutsche Hausfrau, wie sie sich jeder aufrechte deutsche Mann nur wünschen kann.“

Der alte Herr sah seinen Sohn freudig überrascht an.

„Mein Junge, du kennst also dieses Mädchen bereits?“

„Ja, ich kenne es bereits. Doch vorläufig kann ich dir weiter nichts sagen, Vater. In wenigen Wochen aber wird alles klar sein.“

„Ich werde also inzwischen warten und mich freuen.“

Die Hände von Vater und Sohn ruhten für Augenblicke ineinander. Dann ging Gerhard, denn in seinem Arbeitszimmer wartete noch eine Menge Post seiner Prüfung und Unterschrift.

7.

„Das ist ein Mann für dich! Ich weiß, daß Baron Kellberg sich um dich bewirbt, wenn du es nur willst.“

Edellinde Primer, sehr schön, sehr elegant, saß im Heim der Mutter und sprach sich ihren Kummer vom Herzen. Sie hatte sich zu ihrem Nachteil verändert, die früher so stille Edellinde. Sie spielte jetzt die große Wohltäterin ihrer Familie gegenüber, denn schließlich kam doch alles nur durch sie: Der Zuschuß für den mütterlichen Haushalt, der das Handarbeiten entbehrlich machte, die gesellschaftliche Rolle, in die nur Danielas Anstellung an der Bank nicht paßte. Die kleine hätte ebensogut daheim bleiben können. Es hätte auch so für alle gereicht. Aber sie wollte nun mal in diesem blühenden Arbeitsverhältnis bleiben.

Beil sie unbedingt diesen arbeitsamen Schreiber heiraten wollte!

Das war es!

Nur das!

Denn sonst hätte sie die veränderte Lage ihrer Familie eben doch besser gewürdigt.

In diesem Sinne sprach sich Edellinde ihren Angehörigen gegenüber aus. Sie war sehr ungehalten, daß Daniela sich so ablehnend zeigte, und sie sprach von kindischem Trotz und großer Undankbarkeit. Ihr Mann sei außer sich, und Daniela sollte nur ja nicht denken, daß man diesen Schreiber jemals in die Familie aufnehmen werde.

Frau von Berkows Augen ruhten prüfend auf ihrer Jüngsten. Daniela aber erklärte laut und ruhig:

„Ich liebe Ernst Hoffmann! Weiter habe ich nichts zu sagen.“

„Sehr freundlich von dir, uns vor diese lägliche Tatsache zu stellen! Und daß du dir eine glänzende Partie verschätzt, das spielt wohl keine Rolle? Baronin Kellberg werden zu können, wiegt wohl noch auf, sich von einem unbedeutenden kleinen Angestellten zu trennen?“

„Vielleicht! Vielleicht auch nicht. Wenn ich mich damals an Erich Mahe gebunden hätte, könnte ich heute auch keinen Staat mit mir machen. Mahe trinkt und es wird nicht mehr lange dauern, hat er sich um seine Stellung gebracht.“

„Denn Mann zu erwähnen, ist völlig unangebracht. Damals handelte es sich darum, sich zu versorgen. Die Frau eines Bankangestellten zu sein, war in unserer damaligen Lage gewiß nicht übel. Heute aber hat sich alles geändert. Und du müßtest mir dankbar sein, Daniela.“

„Ernst Hoffmann hat mein Wort.“

„So? Dein Wort! Und er? Was gab er dir für eine Garantie, daß er wiederkommt? Wenn ein Chef wochenlang verweist, läßt man sich das gefallen. Was aber dieser Schreiber so lange außerhalb zu tun hat, möchte ich wirklich wissen.“

Chefredakteur und für die Redaktion

verantwortlich: Udo KASPER. — Druck der „Mariborska tiskarna“ in Maribor. — Für den Herausgeber u. den Druck verantwortlich Direktor Stanko DETELA. — Beide wohnhaft in Maribor.